

30 YEARS
FOCUSED ON
INNOVATION

30 Jahre Technologiepark Heidelberg

Inhalt

Vorworte	4 - 5
30 Jahre Technologiepark Heidelberg Von der Idee zum Produkt	6
Die Geschichte des Technologieparks Idee, Konzept, Entwicklung	8
30 Jahre Technologiepark Heidelberg Chronik	11
Ein Mann der ersten Stunde Dr. Klaus Plate, Geschäftsführer der Technologiepark Heidelberg GmbH von 1994 bis 2010	20
Seit 30 Jahren sind wir ein zuverlässiger Partner Bernd Wochele, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Heidelberg	32
Wirtschaft und Wissenschaft – Das Heidelberger Modell „Industry on Campus“ Prof. Dr. Bernhard Eitel, Rektor der Universität Heidelberg	36
Die Zukunft des Technologieparks Heidelberg Ausblick von Dr. André H.R. Domin, Geschäftsführer der Technologiepark Heidelberg GmbH	46
Heidelberg Startup Partners Unterstützung technologieorientierter Startups und Spinoffs	49





Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Heidelberg ist wie kaum eine andere Stadt in Baden-Württemberg im Ausland bekannt. Für die Standortwerbung des Landes Baden-Württemberg ist Heidelberg deshalb von unschätzbarem Wert.

Heidelberg ist für die Biotechnologie das beste Beispiel für einen modernen Wirtschaftsstandort. Als Brennpunkt der Biotechnologieregion Rhein-Neckar betreibt die Stadt bundesweit eines der größten Biotechnologiezentren. Damit ist Heidelberg nicht nur wichtig für den Tourismus in Baden-Württemberg, sondern auch als High-Tech-Standort in unserem Land. Modernität, Internationalität, technischer Fortschritt, hochqualifizierte und motivierte Menschen, eine moderne zukunftsorientierte Wirtschaftsstruktur – und das mitten in einem attraktiven Lebensumfeld.

Vor 30 Jahren wurde mit Unterstützung des Landes der Technologiepark Heidelberg faktisch als der erste Biopark in Deutschland gegründet. Das Land hat damals schon sehr weitsichtig die Kompetenzen und Potenziale dieses Standorts auf dem Gebiet der roten Biotechnologie erkannt und durch entsprechende gezielte Forschungsförderung vorangetrieben. Dabei hat die Universität Heidelberg mit dem renommierten Zentrum für molekulare Biologie (ZMBH) sowie universitären Kliniken, in Kombination mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) und dem Europäischen Laboratorium für molekulare Biologie (EMBL) den Nährboden für das enorme wissenschaftliche und wirtschaftliche Biotechnologie-Potential bereitet.

Diese bundesweit herausragenden und weltweit anerkannten biowissenschaftlich-medizinischen Institutionen haben auch zweifellos dazu beigetragen, dass die Bioregion Rhein-Neckar als eine der drei Siegerregionen des legendären BioRegio-Wettbewerbs des BMBF ausgezeichnet wurde. Die Impulse und Erfolge, die durch den Gewinn bei dem BioRegio-Wettbewerb seit 1997 ausgelöst wur-

den, sprechen eine deutliche Sprache: heute existieren im BioRN Network ca. 200 Life-Science Unternehmen und akademische Forschungseinrichtungen, die insgesamt nahezu 35.000 Mitarbeiter im Bereich der Lebenswissenschaften beschäftigen¹.

Nach dem Motto „Stärken müssen gestärkt werden“ und mit dem Ziel, einen möglichst raschen Transfer der wissenschaftlichen Erkenntnisse in wirtschaftliche Anwendungen zu unterstützen, hat das Land den weiteren Ausbau der Gründerszene speziell im Bereich der Biotechnologie maßgeblich unterstützt. In den Jahren 1997/1998 haben wir aus Privatisierungserlösen die zweite Baustufe des Bioparks in Heidelberg gefördert. Damit standen gerade zur rechten Zeit des Gründer-Booms gut 8.000 qm Labor- und Bürofläche ausschließlich für junge Biotech-Unternehmen zur Verfügung. Diese waren bereits vor der Fertigstellung restlos ausgebucht. Mitte 2000 wurde mit Unterstützung des Landes schließlich der dritte und größte Bauabschnitt mit 30.000 qm neuer Labor- und Büroflächen für Biotechnologie-Unternehmen in Angriff genommen. Der letztliche Erfolg des Spitzenclusters BioRN ist zu einem guten Teil auch mit dem Erfolg des Technologieparks Heidelberg verknüpft.

Ich bedanke mich bei allen, die zu dem Projekt „Technologiepark Heidelberg“ ihren Beitrag geleistet haben und weiterhin leisten werden, sehr herzlich. Und den zahlreichen innovativen Unternehmen, die dieser Technologiepark hervorgebracht hat, wünsche ich, dass der Spaß an der interessanten Arbeit auch stets mit dem nötigen wirtschaftlichen Erfolg verbunden ist.

Dr. Nils Schmid MdL

*Stellvertretender Ministerpräsident
und Minister für Finanzen und Wirtschaft
des Landes Baden-Württemberg*



Die Stadt Heidelberg hat als eine der ersten in Deutschland sehr früh erkannt, dass Innovation und Unternehmergeist Teil der Wertschöpfungskette sind – von exzellenter und freier Grundlagenforschung bis hin zur Anwendung für den Menschen und die Gesellschaft. Vor dreißig Jahren hat sie gemeinsam mit anderen Akteuren, wie der Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar und der Universität Heidelberg, die Gründung des Technologieparks Heidelberg initiiert.

Heute genießt der Technologiepark weltweit hohes Ansehen. Er steht für innovative Industrie, Technologietransfer und Unterstützung von wissenschaftlichen Ausgründungen und Bestandsunternehmen. Auf einer Fläche von mittlerweile 80.000 Quadratmetern entwickeln Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler moderne Lösungen auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien oder forschen an Medikamenten gegen Krebs. Damit leisten sie einen bedeutenden ökologischen und gesellschaftlichen Beitrag.

Der Heidelberger Technologiepark unterstützt junge und innovative Unternehmen insbesondere aus den Bereichen Medizin, Biotechnologie, Umwelt, IT und Organische Elektronik. Viele von ihnen verzeichnen hohe Ausgaben in Forschung & Entwicklung, für aufwendige, klinische Studien oder Untersuchungen zur Vermeidung von Toxizität. Im Technologiepark finden sie zum einen erschwingliche und spezialisierte Räumlichkeiten vor. Zum anderen bekommen sie ideale Unterstützung: bei der Entwicklung von Netzwerken und Kooperationen oder bei der Suche nach Finanzierung und Vermarktung ihrer Ideen und Produkte.

Die intensive Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern – neben den Initiatoren sind hier unbedingt das Europäische Laboratorium für Molekulare Biologie (EMBL), das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ), das Zentrum für Molekularbiologie (ZMBH), die Pädagogischen Hochschule, die SRH Hochschule und das Klinikum zu nennen – stand beim Heidelberger Technologiepark seit jeher im Vordergrund.

Heidelberg hat eine hohe Dichte an exzellenten Forschungseinrichtungen. Der Technologiepark trägt wesentlich dazu bei, dieses große Potenzial auszuschöpfen. Die Einrichtung hat in den vergangenen dreißig Jahren sehr viel angestoßen. Nicht nur, dass der Technologiepark selbst stetig gewachsen ist und aktuell an fünf Standorten wirkt. Er hat bereits unzählige Unternehmensgründungen ermöglicht und wichtige Initiativen angeregt, wie zum Beispiel die Heidelberger Startup Partners oder die beiden Spitzencluster Forum Organic Electronics und Biotech Cluster Rhein-Neckar (BioRN). Dieser Erfolg basiert in erster Linie auf dem Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, den sich der Technologiepark auf die Fahne schreiben kann.

Die Entwicklung des Technologieparks läuft so gut, dass wir beste Voraussetzungen sehen, um auf den Konversionsflächen, insbesondere im Bereich der Patton Barracks, einen Produktionspark für den Bereich Organic Electronics zu entwickeln. Damit läge er in unmittelbarer Nachbarschaft zum Spitzencluster Organic Electronics, zu den SkyLabs und zum Produktionspark im Alten Schlachthof – alles Einrichtungen in unserer neuen Bahnstadt.

Das Wachstum des Technologieparks wird also fortgesetzt: Zum Wohle unserer aller Zukunft und der nachfolgenden Generationen werden wir weiterhin in Forschung, Bildung, Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Gesundheit investieren. Für die hervorragende Arbeit ebenso wie für Ihr andauerndes Engagement danke ich allen Beteiligten sehr herzlich.

Dr. Eckart Würzner

*Oberbürgermeister
der Stadt Heidelberg*

30 Jahre Technologiepark Heidelberg

Von der Idee zum Produkt

Technologieparks und Innovationszentren entstanden in Deutschland Anfang der 1980er Jahre als besonderes Instrument der Wirtschaftsförderung und Regionalentwicklung. Sie unterstützen Ausgründungen aus Hochschulen, vernetzen akademische Institute mit der Wirtschaft und erleichtern ausländischen Unternehmen den Eintritt in den Markt. Innerhalb der vergangenen 30 Jahre wurden insgesamt nahezu 27.000 Unternehmen und mehr als 250.000 Arbeitsplätze in den deutschen Technologieparks und Innovationszentren etabliert. Mitte 2010 existierten rund 350 Technologieparks und Innovationszentren unterschiedlicher Größe und (Branchen-)Ausrichtung, die rund 14.000 Unternehmen beherbergten. Die Erfolgsrate der in solchen Zentren gegründeten Unternehmen ist mit 90 % signifikant höher als die der außerhalb gegründeten Unternehmen. 5 % der übrigen Unternehmen wuchsen nicht erfolgreich, nur 5 % waren insolvent¹ und somit gezwungen, die Zentren zu verlassen. Das Konzept Technologiepark ist daher fraglos ein erfolgreiches!

Der Technologiepark Heidelberg ist in den vergangenen 30 Jahren an insgesamt 5 Standorten und in mehreren Etappen bedarfsorientiert gewachsen. Auch wenn Anfang der 1980er Jahre bereits weitsichtig und mit viel Zuversicht geplant wurde – die heutige Größe und internationale Vorbildfunktion des Technologieparks ist auch für die Visionäre der ersten Stunde äußerst beeindruckend! Der herausragende Standort ist nach wie vor im Neuenheimer Feld gelegen und Teil des universitären Campus, in direkter Nachbarschaft zum Klinikum und dem DKFZ. Er symbolisiert das erfolgreiche Konzept eindrucksvoll und bietet Labore und Büros für Medizin- und Biotechnologie-Firmen an. Hier werden Grundstücke der Universität sowie der Stadt für die Ansiedlung und das Entstehen (hoch-)technologieorientierter Unternehmen zur Verfügung gestellt.

In dieser Konstellation verbleibt die Zustimmung hinsichtlich der einzumietenden Firmen auf Seiten der öffentlichen Hand, umgesetzt über die Technologiepark Heidelberg GmbH, eine Tochter der Stadt und der IHK Rhein-Neckar. Die Gebäude hingegen sind gänzlich im Eigentum der Technologiepark Kommanditgesellschaft, deren Anteile zu 100 % die Sparkasse Heidelberg hält. So wird einerseits das Risiko geteilt, andererseits ergänzen sich die Kompetenzen der Gesellschaften: Immobilienmanagement und spezialisierte Dienstleistungen für die Nutzer.

Deutsche Biotechnologieunternehmen beschäftigen in Deutschland laut dem Ernst & Young Branchenreport 2013 durchschnittlich 25 Mitarbeiter. Die Daten des BioRN Network Vereins, der die Interessen des Biotech-Clusters in der Rhein-Neckar-Region seit 1996 bündelt, weisen derzeit knapp 4.000 Mitarbeiter in den nahezu 100 Biotechnologieunternehmen aus. Der Technologiepark hat mehr als 230 Firmen eine Heimat geboten. Auch wenn die Anzahl der geschaffenen Arbeitsplätze nicht exakt angegeben werden kann, auf Basis der nationalen und regionalen Daten gehe ich von insgesamt 6.000-10.000 Mitarbeitern in den TP-Mieterfirmen aus. Diese hochwertigen Mitarbeiter der Mieterfirmen wiederum ließen weitere Arbeitsplätze bei externen Dienstleistern und Partnern entstehen, die das Netzwerk ergänzen. Die Anzahl dieser Arbeitsplätze liegt nochmals um den Faktor 2-3 über den direkt in den Unternehmen geschaffenen Arbeitsplätzen.

Darüber hinaus wurden unzählige Patente zugelassen, Lizenzen vergeben und in der Folge Produkte sowie Dienstleistungen geschaffen und vermarktet. Die LION bioscience ging am 26. Juli 2000 an die Börse und war damit

¹ G. Baranowski, B. Dressel, A. Glaser; *Innovationszentren in Deutschland 2010/11*, ADT – Bundesverband Deutscher Innovations-, Technologie-, und Gründerzentren e.V. . Berlin, 2010



die erste Firma des TPs, die am Neuen Markt gehandelt wurde. Diese Firma, wie auch viele andere Mieter, erlebte stürmische Zeiten voller Höhen und Tiefen. Es gab Erfolge und Misserfolge – wie bei jeder Unternehmung und erst Recht im Falle der Entwicklung von Medikamenten und medizinischen Behandlungsmethoden üblich. Jedoch, selbst die Liquidation oder Verkleinerung großer Mieterfirmen ist retrospektiv betrachtet keinesfalls mit gänzlichem Versagen gleichzusetzen: die frei gesetzten Mitarbeiter, allesamt reich an Erfahrungen und Wissen, sind heute entweder lokal in anderen Firmen beschäftigt, gründeten eigene, neue Unternehmen oder sind international gefragte Experten. Sie alle trugen und tragen bis heute zu dem extrem großen und weltweit aufgespannten Netzwerk des TPs bei. Sie erleichtern die Entstehung neuer Kooperationen und internationaler Geschäftsbeziehungen enorm.

Entscheidend für den Erfolg der im Technologiepark Heidelberg eingemieteten Firmen sind daher einerseits die geschaffene, physische Infrastruktur und die technische Ausstattung der Flächen. Andererseits geht es um die inhaltliche Betreuung der Mieter im Sinne ihrer Geschäftsentwicklung und internationalen Vernetzung. Die ausgezeichnete Infrastruktur der Häuser bildet die Basis und senkt die Investitionslast des jungen Unternehmens. Labore, Werkstätten, Reinräume, Lager, Zugang zu gemeinschaftlich genutzter Großtechnik sind für forschungsintensive Unternehmen erfolgsentscheidend und werden durch individuell eingebrachte Geräte komplettiert.

Die Netzwerke des Technologieparks verbinden Entscheidungsträger auf der ganzen Welt, qualifizieren Ideen aus der Wissenschaft, evaluieren Projekte mit Hilfe persönlich bekannter Marktexperten und sind so in der Lage, Finanzmittel international zu akquirieren. Der Technologiepark Heidelberg ist in erster Linie ein Bündnis der Spezi-

alisten und Kompetenzträger und also deutlich mehr als eine Immobilie voller Apparate und Gerätschaften. Die richtigen Leute an der richtigen Stelle zur richtigen Zeit ansprechen zu können, ist entscheidend! Netzwerke sind sogenannte „soft facts“, die sich jedoch in barer Münze auszahlen. Ebenso zeichnet sich der Technologiepark durch eine kritische Masse an Firmen sowie Forschungseinrichtungen in unmittelbarer Nachbarschaft und eine geschlossene Wertschöpfungskette aus – von der exzellenten Wissenschaft, über agile, kleine Unternehmen bis hin zu potenten Geldgebern und den international agierenden Großunternehmen in der Region.

In diesem Sinne danke ich, stellvertretend für meine Gesellschafter und die ehemaligen Geschäftsführer des Technologieparks Heidelberg, all denen, die über Jahrzehnte mit Herzblut und Enthusiasmus aktiv zum Erfolg beigetragen haben ganz herzlich! Ich wünsche uns allen weiterhin maximale Erfolge und viele Jubiläen, in deren Rahmen wir der Tradition gedenken und neue Ideen voranbringen werden.

Dr. André H.R. Domin

*Geschäftsführer
der Technologiepark Heidelberg GmbH*

Die Geschichte des Technologieparks

Idee, Konzept, Entwicklung

Der Technologiepark wurde im Jahr 1984 als bundesweit erster Wissenschaftspark mit Fokus auf den Bereich Lebenswissenschaften in Heidelberg gegründet und in der Folge thematisch erweitert, so dass er heute Schwerpunkte in den Bereichen Biotechnologie, Pharma, Umwelttechnologie und Informatik sowie Internet-Dienstleistungen hat.

Mit der Gründung des TPs sollte (und soll) die Umsetzung von (bio-)technologischen Forschungs- und Entwicklungsergebnissen in marktfähige Produkte unterstützt und beschleunigt werden. Die Ursprungsidee sah die Ansiedlung von forschenden und entwickelnden Firmen im Neuenheimer Feld und bei Erreichen des Produktions-Stadiums den anschließenden Umzug in den „Produktionspark“ am Czernyring, den ehemaligen Schlachthof, vor. Der Produktionspark am Czernyring ist heute Teil des Campus II in dem neu entstehenden Stadtteil Bahnstadt.

Auch heute bietet der Heidelberger Technologiepark Unternehmen in allen Phasen Unterstützung und den passenden Platz – vom Startup bis zur bereits etablierten und international positionierten Firma. Insgesamt waren über 230 Unternehmen und Institutionen innerhalb der letzten 30 Jahre Mieter in den unterschiedlichen Standorten. Biotechnologieunternehmen beschäftigen in Deutschland durchschnittlich 25 Mitarbeiter, so dass der TP insgesamt 6.000-10.000 hochqualifizierte Arbeitnehmer im Bereich der Forschung und Entwicklung beheimatet hat.

Wesentlicher Bestandteil des Erfolgskonzeptes ist seit Beginn der Hauptstandort auf dem Campus der Universität Heidelberg und die Nähe zu den Wissenschaftlern und Kliniken. In direkter Nachbarschaft befindet sich das weltbekannte Deutsche Krebsforschungszentrum, die naturwissenschaftlichen Fakultäten der Universität Heidelberg, die zahlreichen Hospitäler des Heidelberger Universitätsklinikums, die Max-Planck-Institute und der Sitz des Europäischen Molekularbiologischen Laboratoriums. Dieses Umfeld ist die Quelle für Patente, Lizenzen, Produktideen und Ausgründungen, und zudem Kooperationspartner der jungen und etablierten Unternehmen des Technologieparks. Im Neuenheimer Feld-Campus arbeiten rund 25.000 Wissenschaftler, Ärzte und medizinisches Personal im Dienste der Gesundheit. Er besitzt damit ein international herausragendes Potential an Expertise, Kreativität und akademischer Schaffenskraft.

Neben der „Hardware“, den Gebäuden mit multifunktionalen und flexibel nutzbaren Labor- und Büroräumen, wurde im Laufe der Zeit auch die „Software“, das Angebot an spezifischen Dienstleistungen, kontinuierlich ausgebaut. Neben dem ConferenceCenter finden Mieter und deren Partner oder Kunden eine Kantine mit Cafeteria sowie einen Kindergarten, den Verbund der lokalen Technologietransferstellen, die Heidelberg Startup Partners, die Geschäftsstelle des BioRN Network Vereins, Anwaltskanz-



Der erste Bauabschnitt im Neuenheimer Feld

leien, Marketing- und IT-Unternehmen, ein Reisebüro, eine Car Sharing Station in fußläufiger Nähe vor. Erweitert wird dieses Dienstleistungsangebot zusätzlich durch die zahlreichen Assoziierten Mitglieder des TPs und ein Netzwerk internationaler Technologieparks und enge Kontakte zu Pharma- und Biotechnologieunternehmen.

Der gegenseitige Austausch in Bezug auf wissenschaftliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen in den jeweiligen Regionen zählt zu den wesentlichen Bestandteilen der Kooperation mit anderen Technologieparks, ihren Mietern und lokalen Netzwerken. Durch diese für alle zugänglichen und stetig wachsenden Netzwerke, in Verbindung mit passender räumlicher Infrastruktur, unterstützt der TP seine Mieter, den Technologietransfer von der Akademie in die Wirtschaft und zu den Kunden und Nutzern der Produkte.

Die Gebäude des TPs befinden sich zum Großteil im Besitz privater Gesellschaften oder unabhängiger Institutionen. Maximale Flexibilität bei der Ausstattung der Räume und der vereinbarten Dauer der Mietverhältnisse ist stets gewährleistet.

Die Gebäude am Hauptstandort im Neuenheimer Feld, auf dem universitären Campus, sind Eigentum der TP II GmbH & Co. KG, einer Immobiliengesellschaft, deren Alleingesellschafterin die Sparkasse Heidelberg ist. Der Technologiepark Heidelberg GmbH, deren Gesellschafter die

Stadt Heidelberg sowie die Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar sind, obliegt die Zustimmung bei der Auswahl der Mieter im Sinne erfolgversprechender Geschäftsmodelle und der weiteren Stärkung des ansässigen Clusters. Inhaltlicher Fit, Kooperation und Synergieeffekte stehen also ganz oben auf der Kriterienliste und sollen ein nachhaltiges Wachstum aller ansässigen Unternehmen fördern.

Der Heidelberger Technologiepark: seit 30 Jahren ein lebendiger, kreativer Ort, an dem Wissenschaft und Wirtschaft gemeinsam Neues erdenken und in erfolgreiche Produkte und Dienstleistungen überführen, die den Menschen zugute kommen und Patienten heilen. Hier schließt sich der Kreislauf der staatlichen Finanzierung von Grundlagenforschung, anwendungsorientierter Wissenschaft, Patentierung, Lizensierung, Zulassung, Produktion und klinischer Behandlung im Sinne der Gesundheit.



Abb.1: Vertragsunterzeichnung der Gesellschafter am 3.Mai 1984: Oberbürgermeister Reinhold Zundel erläutert die Pläne

30 Jahre Technologiepark Heidelberg

Chronik

1980

Erste Gespräche zwischen der Stadt und der Universität über zusätzliche Integrationsmöglichkeiten von Grundlagenforschung und anwendungsbezogener Entwicklung in Heidelberg.

1982 – März

- In ersten Diskussionen zu einem Bebauungsplan für ein Sondergebiet für „Technologieaustausch“ sieht Oberbürgermeister Reinhold Zundel drei mögliche Gelände:
 1. Die Erweiterungsfläche des Langgewanns.
 2. Die 6,5 ha große Reservefläche für die Gesamthochschule am Klausenpfad im Handschuhheimer Feld.
 3. Neu zu erschließende Gelände im Pfaffengrund zwischen Speyerer Schnauz und Gartenbauschule.
- Gründung einer Kommission in Übereinstimmung mit Universitätsrektor Prof. Dr. Dr. h.c. Adolf Laufs, deren Vorsitzender der Erste Bürgermeister Dr. Karl Korz wird. Zudem sind Universitätskanzler Siegfried Kraft, Prof. Dr. Dr. Heinz A. Staab (Mitdirektor MPI) zur Klärung der Fragen beauftragt: Was ist Technologieaustausch? Welche Firmen werden in einem solchen Technologiepark unterstützt?

1983 – April

Oberbürgermeister Reinhold Zundel beruft die Herren Dr. Fränkel, Walter Lenz, Dr. Plate, Karsten Schröder, Dr. Wolfgang Wagner aus dem Rechtsamt zur stadtinternen ämter- und dezernatsübergreifenden Koordination der notwendigen Aktivitäten für eine „Technologiepark Heidelberg GmbH“ in eine „Arbeitsgruppe Technologiepark“, zu deren Leiter Dr. Fränkel bestimmt wird. Die erste Zusammenkunft findet am 27. April 1983 statt. In den folgenden Monaten werden ein Konzept, ein Gesellschaftsvertrag für die „Technologiepark Heidelberg GmbH“ und eine Geschäftsordnung ausgearbeitet.

21. Juli 1983

Der Gemeinderat fasst den Beschluss zur Bewilligung von 500.000 DM Gesellschafteranteil der Stadt Heidelberg an der geplanten „Technologiepark Heidelberg GmbH“.

1984

- Im Sommer bewerben sich bereits die ersten Firmen um Flächen im Technologiepark. Über den Abschluss von Mietverträgen entscheidet die von ihrem Beirat fachlich beratene Technologiepark Heidelberg GmbH.
- Der TP ist Gründungsmitglied des weltweiten Netzwerks der „International Association of Science Parks“ (IASP).

03. Mai 1984 — Abb.1/S.10; Abb.5

Der Gesellschaftsvertrag über die Gründung der Technologiepark Heidelberg GmbH wird im Heidelberger Rathaus unterzeichnet. Von ihrem Stammkapital hält die Stadt Heidelberg als Hauptgesellschafterin 500.000 DM und die IHK Rhein-Neckar 10.000 DM. Erster Geschäftsführer ist Karsten Schröder von der Abteilung Wirtschaftsförderung der Stadt Heidelberg. Sitz der Technologiepark Heidelberg GmbH ist das Palais Graimberg am Kornmarkt in der Heidelberger Altstadt. Die Gesellschaft verfügt über vier Organe: die Geschäftsführung, einen aus elf Mitgliedern bestehenden Beirat, ein Kuratorium aus fünf Mitgliedern und die Gesellschafterversammlung.

1984 – Juli — Abb.6

Das Land Baden-Württemberg stellt zu einem symbolischen Erbbauzins ein 1,2 ha großes Grundstück auf dem Campusgelände der naturwissenschaftlichen Fakultäten zur Verfügung. Am 26. Juli 1984 wird der Erbbauvertrag zwischen dem Land und der Stadt Heidelberg unterschrieben und das Unterebbaurecht für die Roland Ernst-Objekt „Technologiepark Heidelberg I“ KG für das Flst. Nr. 5932/11 bestellt.

26. Juli 1984

Erteilung der Baugenehmigung für die Gebäude mit den Nummern 1 bis 6 nebst Außen- und Nebenanlagen einschließlich 83 Parkplätzen.

03. August 1984 — Abb.2-4

- Start des 1. Bauabschnitts im Neuenheimer Feld.
- Errichtung des Gesellschaftsvertrages der Roland Ernst – Objekt „Technologiepark Heidelberg I“ KG mit Sitz in Eschelbronn, eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Heidelberg. Persönlich haftender Gesellschafter ist Roland Ernst mit einem festen Kapitalanteil von 700.000 DM. Kommanditistin ist die Bezirkssparkasse Heidelberg mit 74 % des Kommanditkapitals. Das feste Kapital der Gesellschaft beträgt 2.700.000 DM. Zur Ansiedlung von Firmen soll die Roland-Ernst KG innerhalb von 12 Monaten die geplanten und genehmigten Gebäude errichten und anschließend verwalten.



Abb.2: Spatenstich für den ersten Bauabschnitt im Neuenheimer Feld am 3. August 1984: Ansprache von Oberbürgermeister Reinhold Zundel



Abb.3: Symbolisch rollt der erste Bagger an



Abb.4: Offizieller Spatenstich für den ersten Bauabschnitt am 3. August 1984



Abb.5: Vertragsunterzeichnung der Gesellschafter am 3. Mai 1984



Abb.6: Unterzeichnung des Erbbauvertrages am 26. Juli 1984



Abb.7: Richtfest des ersten Bauabschnitts am 15. März 1985: der Rohbau



Abb.9: Richtspruch für den ersten Bauabschnitt



Abb.8: Der TP-Geschäftsführer Karsten Schröder hält die Ansprache beim Richtfest des ersten Bauabschnitts



Abb.10: Die Gäste beim Richtfest



Abb.11: Erster Bauabschnitt: Baufortschritt September 1984



Abb.12: Baufortschritt November 1984



Abb.14: Baufortschritt Februar 1985



Abb.15: Fertiggestellter erster Bauabschnitt INF 517-519



Abb.17: Offizielle Eröffnung durch Ministerpräsident Lothar Späth am 26. November 1985



Abb.18: Ansprache zur Eröffnung



Abb.13: Baufortschritt Februar 1985



Abb.16: Fertiggestellter erster Bauabschnitt mit Tafel der ersten Firmen



Abb.19: Ministerpräsident Späth besichtigt die neuen Laborräume

15. März 1985 — Abb.7-10/S.14-15

Richtfest des 1. Bauabschnitts.

1985 — Abb.11-16

Im Sommer wird der rund 12 Mio. DM teure 1. Bauabschnitt des Technologieparks fertiggestellt und die Räumlichkeiten zum 1. Juli an den ersten Mieter übergeben. In dem flexiblen, sechsteiligen Gebäudekomplex INF 517-519 stehen rund 6.000 m² Bruttogeschossfläche zur Verfügung. Er besteht aus einem viergeschossigen sowie zwei- und dreigeschossigen Trakten, die eine kleine Parkanlage mit Teich umgeben. Die verantwortlichen Architekten waren die Heidelberger Dipl.-Ing. Kuhlmann und Bau-Ing. Hirschfeld.

Der TP wird als erster BioPark in Deutschland gegründet und startet mit 11 Unternehmen der Biotechnologie: Denagen GmbH, Fermigen GmbH, Gen bio tec Gesellschaft für gentechnologische und biotechnologische Forschung mbH, Heidelberg Instruments GmbH, IBL International Biotechnology Laboratories GmbH, IBT Institut für Biochemische Technik Serva-Technik GmbH, Organogen Medizinisch-Molekularbiologische Forschungsgesellschaft mbH, OXO Chemie GmbH, Progen Biotechnik GmbH, TCH Thermo-Consulting-Heidelberg GmbH, Technoma GmbH

26. November 1985 — Abb.17-19

Der 1. Bauabschnitt wird durch Ministerpräsident Lothar Späth offiziell eröffnet und mit einem Festempfang im Europäischen Hof gefeiert.

IBL UMWELT- UND BIOTECHNIK GMBH –

Seit 30 Jahren im TP ansässig

Als eine der ersten elf Firmen des Technologieparks wurde die IBL Umwelt- und Biotechnik GmbH im Jahr 1984 – damals als International Biotechnology Laboratories GmbH – gegründet.

Seit Beginn erforschte und entwickelte IBL biotechnische Produkte mit Schwerpunkt auf umweltbezogenen Themen, wie z.B. vorsorgender Umweltschutz und Techniken zum biologischen Abbau von Schadstoffen in Boden und Grundwasser durch natürliche Mikroorganismen. Seit 1989 ist die Firma weltweit als Engineering- und Serviceunternehmen im Bereich Altlasten und Flächenrecycling wie auch im produktionsintegrierten Umweltschutz tätig und bietet einen Rundum-Service von der Vorsorge zur Verhinderung von Umweltschäden über Schadenserfassung, Analytik und Planung bis zur Schadstoffbeseitigung an.

Die Grundlage zur Umsetzung dieses Services bildet das Konzept DIE UMWELT FACTORY mit vier sich ergänzenden, spezialisierten Arbeitsbereichen: den Planern und Gutachtern, der Sanierungs- und Prozesstechnik, Verwertung und Entsorgung und den Laboratorien. Somit bietet die Firma Planung und schnelle technische Umsetzung aus einer Hand und ermöglicht es ohne Verfahrensumwege, analytische, ingenieur-, bau- und sanierungstechnische Einzelschritte zusammenzuführen.

Seit 1985 war IBL im TP ansässig. Mit der Gründung des Technologiepark-UmweltParks im Heinsteinwerk im Jahr 2005 verlagerte die Firma ihren Hauptsitz dorthin. Sie verfügt heute über Standorte in Ludwigshafen, Walldorf und Pirmasens und wird vertreten durch ihren Geschäftsführer Eberhard Kohlmeier.

GLYCOTOPE BIOTECHNOLOGY GMBH –

Die im Jahr 2008 gegründete Glycotope Biotechnology GmbH ist eine Tochter der 2001 auf dem MDC Campus, Berlin-Buch durch Dr. Steffen Goletz gegründeten Glycotope GmbH, die an der Humanisierung und Verbesserung von Glykosylierungsstrukturen auf therapeutischen Proteinen arbeitet. Durch die entwickelte Kerntechnologie GlycoExpress™ können Wirkung und Verträglichkeit von Medikamenten gesteigert werden. Die Produktpipeline therapeutischer Proteine umfasst z.B. Antikörper zur Krebstherapie.

Im Rahmen eines Asset-Deals erwarb die Firma im Jahr 2008 die biopharmazeutische Produktionsanlage und das Diagnostik-Geschäft der 1982 von Prof. Christian Birr gegründeten ORPEGEN Pharma GmbH (ursprünglich Organogen) im Produktionspark am Czernyring, die zu den ersten elf Firmen des Technologieparks zählte. Finanziert wurde dieser Kauf durch eine Kapitalerhöhung des Investors Jossa Arznei GmbH, hinter welcher die Athos GmbH der Brüder Strüngmann steht, die sich auf diese Weise strategisch in ausgewählten Unternehmen der Biotech-Branche engagiert.

Während die Forschung von Glycotope weiterhin in Berlin ansässig ist, wurde die Produktion nach Heidelberg verlegt, wo durch zunächst vier getrennte GMP-Suiten perfekte Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung der Glykosylierungstechnologie gegeben waren. Seitdem wurde der Standort stetig ausgebaut, die Produktionskapazitäten von 3.000 L auf 7.000 L pro Produktion gesteigert und die Mitarbeiterzahl mehr als verdoppelt. Das Gesamtunternehmen Glycotope GmbH ist mit inzwischen 150 Mitarbeitern eines der größten deutschen Biotechnologieunternehmen.

Die Entwicklung und Produktion von Peptidwirkstoffen, Aminosäurederivaten und Small Molecules wird durch die ORPEGEN Peptide Chemicals GmbH bis heute am Standort eigenständig weitergeführt.

Der langwierige Entwicklungsprozess biotechnologischer Produkte lässt an diesem Beispiel gut veranschaulichen: über 30 Jahre nach den ersten Aktivitäten des Prof. Birr, zunächst in dessen Privaträumen, erfolgt heute eine Umsetzung und Produktion seiner Ideen in spezialisierter Infrastruktur und mit Hilfe des über Jahrzehnte erworbenen Know-Hows!

ab 1985

— Abb.20-25

Sukzessiver Bezug des zunächst „Technologiefabrik“ genannten „Produktionsparks“ auf dem ehemaligen Schlachthofgelände am Czernyring 22 als weiterer Standort des Technologieparks. Die ersten Firmen auf dem Gelände sind die Organogen GmbH (später ORPEGEN), die Gen-Bio-Tec GmbH und IBL. Dank des Großinvestors Deutsche Shell AG war es ORPEGEN möglich, Teile des Produktionsparks auszubauen und somit dessen Wachstum zu beschleunigen.

Fortsetzung der Chronik auf S.22



Abb.20: Der Alte Schlachthof am Czernyring in seinem ursprünglichen Zustand 1985



Abb.21: Gen-Bio-Tec-Gründer Dr. Sommer mit seinem Team auf dem Gelände des Schlachthofs 1985



Abb.22: Halle im Alten Schlachthof 1985

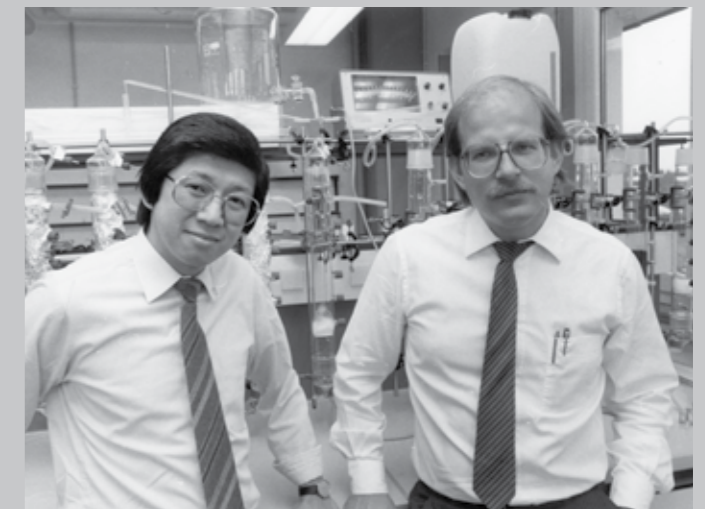


Abb.23: Die IBL-Gründer in ihrem ersten Labor

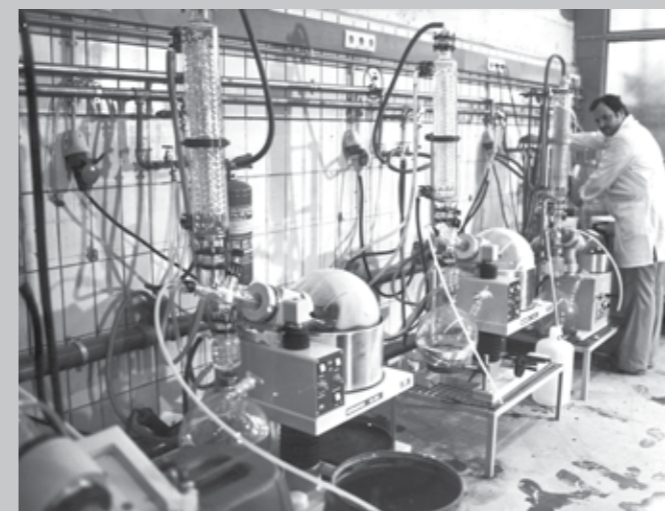


Abb.24: Eines der ersten Labore von ORPEGEN im Alten Schlachthof



Abb.25: Moderner Laborraum der Firma Glycotope im Alten Schlachthof



Ein Mann der ersten Stunde

Dr. Klaus Plate, Geschäftsführer der Technologiepark Heidelberg GmbH von 1994 bis 2010

Wie kamen zu Beginn der 1980er Jahre die ersten Überlegungen zu einem TP auf?

Das ist keine besonders spektakuläre Geschichte: der damalige Oberbürgermeister Reinhold Zundel kam eines Montag morgens in unsere Verwaltungskonferenz und legte einen Stapel englischsprachiger Prospekte auf den Tisch. Er kam von einer Japan-Reise und sagte: „Ich habe gesehen, dass die Japaner solche Technologieparks machen. Das passt auch genau zu uns. So, jetzt erarbeiten wir in einer kleinen Gruppe Verantwortlicher ein Konzept. Unser Ziel ist es, in Heidelberg einen Technologiepark zu eröffnen.“ Also eine interne Idee, aus dem Vergleich mit anderen Spitzenstandorten geboren, die dann durch die Gründung der GmbH sehr schnell Gestalt annahm.

War es schwierig, die ersten Firmen zu diesem Projekt zu begeistern?

Das war überhaupt nicht schwierig! Die ersten elf Firmen waren eigentlich alle schon da, wenn auch teilweise rechtlich noch nicht gegründet. Eine treibende Kraft war hier z.B. Herr Prof. Birr, Gründer der ORPEGEN Pharma GmbH, der in seinem Privathaus bereits an seiner ersten Firma arbeitete.

Was hat sich am Konzept des TPs im Laufe der Zeit gewandelt?

Es entwickelte sich zunehmend die Erkenntnis, dass es nicht nur auf Räumlichkeiten ankommt, sondern man Netzwerke, Verbindungen, Partner braucht, die helfen, ein Business auf der Basis einer wissenschaftlichen Idee voranzutreiben. Mit dieser Entwicklung wurde es natürlich auch attraktiver für Firmen, die entsprechenden Service und Dienstleistungen anbieten. Aus diesem Gedanken heraus entstand damals die assoziierte Mitgliedschaft.

Der Charakter des TPs als eine lebendige Begegnungsstätte, die es ermöglicht, Ideen auszutauschen und Kooperationen einzugehen, wird in Zukunft sicherlich weiter an Bedeutung gewinnen.

Wieso wählten Firmen von außerhalb ausgerechnet Heidelberg?

Das hat mit der international bekannten wissenschaftlichen Qualität des Standortes zu tun. Und wenn ein solcher Standort oder auch ein Wirtschaftsstandort besonders wichtig ist, dann wollen Firmen vor Ort die aktuelle Lage und das Potential begutachten. In diesem Zusammenhang wurde im TP der International Partnerport eingerichtet und Interessenten eine intensive Unterstützung vor Ort offeriert.

Was waren für Sie die prägendsten Momente während Ihrer Jahre im TP?

Das waren die Momente nach Gewinn des ersten BioRegio-Wettbewerbs, als wir alle in Aufbruchstimmung waren und endlich die entsprechende Anerkennung von außen erfuhren. All dem wollten wir nun umso mehr gerecht werden und zeigen, was dieser Standort kann. Auch die Exzellenz-Cluster-Wettbewerbe brachten nochmals einen solchen Push.

Wie stellen Sie sich die Zukunft des TPs vor?

Man wird neue Branchen jenseits der Lebenswissenschaften erschließen und entsprechende Angebote schaffen müssen. Organic Electronics ist bspw. ein ganz wichtiger Schwerpunkt, aber auch andere Bereiche, die sich durch das Zusammenwachsen verschiedener Disziplinen ergeben. Es ist eine hohe Kreativität und Kompetenz vorhanden in den Bereichen Virtual Reality und IT. Der TP muss der Kristallisationspunkt sein für den permanenten kreativen Dialog von Wissenschaftlern, Leuten aus der Wirtschaft und der Politik.

Was raten Sie jungen Firmen in Sachen Finanzierung?

Das ist eine ganz schwierige Frage, denn der ganze klassische Weg mit einer Anfangsfinanzierung funktioniert nicht mehr. Auch die Venture-Capital-Szene will meines Erachtens noch immer kein Risiko eingehen, sondern steigt wesentlich später ein – in vielen Fällen zu spät. Es wird also andere – mehr wirtschaftsorientierte – Modelle geben müssen. Ich kann mir z.B. folgenden Ansatz vorstellen: ein großes Pharmaunternehmen startet eigene Incubator und stellt Teams zusammen, die es eine Zeit lang arbeiten lässt und wenn das Erfolg hat und überzeugt, wird auch weiter gefördert und finanziert.

Auch sehr spannend ist das Konzept der im TP ansässigen Firma BioMedX. Hier lagern Unternehmen bestimmte Forschungssegmente, an denen sie interessiert sind, quasi aus und lassen sie bearbeiten. Aus der Sicht von Firmenentwicklungen ist es der entgegengesetzte Weg zur klassischen Gründung, bei der zunächst nur die wissenschaftliche Innovation und ein generelles Marktpotential gesehen werden. Jetzt orientieren sich Forschungs- und Entwicklungsteams von Anfang an mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit und Produktentwicklung an den Vorstellungen und Produktideen ihrer potentiellen späteren Kunden. Firmengründungen sind damit wesentlich näher am zukünftigen Markt und wirtschaftlichen Erfolg.

1988

Auf Initiative zahlreicher Innovations- und Gründerzentren wird die "Arbeitsgemeinschaft Deutscher Technologie- und Gründerzentren" (ADT) gegründet, die sich heute „Bundesverband Deutscher Innovations-, Technologie- und Gründerzentren e.V.“ nennt. Auch der Heidelberger Technologiepark ist bis heute Mitglied.

1988 – Juni

An dem Treffen der europäischen Technologieparks in Heidelberg nehmen fast 70 Teilnehmer aus ganz Europa teil.

1991

Die Baugenehmigung für den weiteren Bauabschnitt mit 5.800 m² Nutzfläche liegt vor, die Finanzierung ist jedoch noch ungesichert.

1994 – Januar

Dr. Klaus Plate wird durch die Gesellschafterversammlung vom 21. Dezember 1993 zum Geschäftsführer des TPs bestellt und tritt im Januar sein Amt an.

1994

In Heidelberg findet die erste BioEurope mit 200 Teilnehmern statt.

1995

- Bilanz nach 10 Jahren: von 11 anfänglichen Firmen ging eine in Konkurs, zwei wurden aufgelöst, sechs sind erfolgreich ausgezogen und zwei weiterhin Mieter im TP. Im TP arbeiten 10 Firmen und 3 wissenschaftliche Einrichtungen (DKFZ, MPI, Steinbeis-Stiftung). Im Produktionspark, der organisatorisch zum TP gehört, entwickeln und produzieren 6 Firmen biotechnologische Produkte.
- Im Zusammenhang mit der 2. Baustufe wird gemeinsam mit den Gesellschaftern (der Stadt, der IHK), der Uni und dem DKFZ auch ein neues Strukturkonzept für den TP entwickelt. Er soll zukünftig eine aktive Rolle beim Zusammenführen von Wissenschaft und Wirtschaft übernehmen. Zu dem Forschungsschwerpunkt Biotechnologie sollen in Zukunft auch Umweltökonomie und -technologie sowie Informationstechnologie kommen. Die Zugehörigkeit zum TP soll in Zukunft nicht mehr nur durch die Ansässigkeit in einem bestimmten Gebäude geprägt sein, sondern vielmehr durch die Zugehörigkeit zu einem Arbeits- und Kommunikationsnetzwerk, ein gemeinsames Informationsnetz und durch die vom TP angebotenen Leistungen.
- Für die geplante 2. Baustufe des TPs sagt die Landesregierung einen Förderbeitrag bis zu 4 Mio. DM zu.

1996 – November

Sieg der BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck beim BioRegio-Wettbewerb des Bundesforschungsministeriums: Das BMBF stellt der BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck fünf Jahre lang insgesamt 50 Mio. DM für innovative, anwendungsorientierte Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Bereich Biotechnologie zur Verfügung. Zur Koordination der Projekte wurde am 21. Oktober 1996 der BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck e.V. gegründet, der sich heute BioRN Network e.V. nennt. Zu den 14 Gründungsmitgliedern zählen neben dem TP die Stadt Heidelberg, die IHK, der Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar, das DKFZ, die Universität Heidelberg, die Hochschule Mannheim, Roche, Merck, BASF, Biomeva und Ernst & Young.

1997

- Zur Umsetzung des Bio-Regio Konzeptes wird das Biotechnologiezentrum Heidelberg (BTH) aufgebaut, das Förderung und Unterstützung von der Forschungs-idee bis zum bewertbaren Unternehmensprojekt und weiter bis zur Unternehmensgründung und -entwicklung aus einer Hand bietet. Es handelt sich um eine Organisation, die aus drei rechtlich getrennten Einheiten besteht:
 1. Der BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck e.V., dessen Mitglieder Repräsentanten aus Wissenschaft, Wirtschaft und öffentlichen Einrichtungen sind, fungiert als Schnittstelle zur Wissenschaft und hat die Aufgabe, Projekte, die im Rahmen des „BioRegio-Programms“ gefördert werden können, zu identifizieren, selektieren und bewerten sowie gezielt zu fördern. Er leistet somit „Starthilfe“ für Projektideen.
 2. Die Heidelberg Innovation GmbH stellt die Verbindung zur Wirtschaft her und arbeitet gewinnorientiert. Sie erbringt Dienstleistungen für den Verein, betreut und unterstützt „reifere“ Projekte.
 3. Die Bioscience Venture GmbH & Co. KG investiert als Lead-Investor in frühe Unternehmensgründungsprojekte.
- Vom Kuratorium des Vereins BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck e.V. werden 1997 insgesamt 45 Forschungsprojekte mit einem Gesamtvolumen von 75 Mio. DM bewertet. 17 dieser Projekte mit einem Umfang von 59 Mio. DM werden zur Förderung aus BioRegio-Mitteln des BMBF empfohlen. Von diesen 50 Mio. DM werden in einem ersten Schritt 20 Mio. DM aus BioRegio-Mitteln bereitgestellt, 39 Mio. DM kommen aus der Wirtschaft bzw. sind Eigenkapital, dies entspricht einer privatwirtschaftlichen Finanzierungsquote von 67 %. Durch die BioRegio-Initiative Rhein-Neckar-Dreieck wurden bis Ende 1997 acht Firmengründungen in der Region gefördert (davon 5 im TP), wodurch bis Ende 1998 mehr als 70 neue Arbeitsplätze entstehen werden.

1997 – April

Das Campus Büro der Technologiepark Heidelberg GmbH mit Standort im Neuenheimer Feld wird eröffnet und im Auftrag der TP GmbH von Frau Pamela Bogner (PKB Marketing Support) geleitet. Ziel ist die Erleichterung der Kommunikation zwischen den Mietern, der Hausverwaltung und der TP GmbH.

1997 – Mai

— Abb.26 / S.24

Am 6. Mai wird der Grundstein für den zweiten Bauabschnitt („Biopark“) des TPs gelegt. Die geplante Fertigstellung der Labor- und Büroflächen ist für Mai 1998 vorgesehen. Das Projekt wird vom Wirtschaftsministerium des Landes BW mit 3,4 Mio. DM und von der Stadt HD mit 1,35 Mio. DM gefördert.

Bauherrin ist erneut die Roland Ernst-Objekt „Technologiepark Heidelberg I“ KG. Die Planung obliegt dem Architekturbüro Gudrun und Ernst Kuhlmann, die Bauausführung der Klee KG, Ilvesheim, als Generalunternehmer.

Noch in der Rohbauphase wird beschlossen, das ursprünglich mit 3.000 m² geplante Gebäude auf 4.500 m² aufzustocken. Trotz Erweiterung sind die zusätzlichen Flächen schnell vermietet.

1997 – Juni

Am 13. Juni wird in Stony Brook, Long Island ein Abkommen über die künftige Zusammenarbeit mit der BioRegion des Staates New York unterzeichnet.

1997 – September

Am 29. September wird der Wagniskapitalfonds „Heidelberg Innovation GmbH & Co. Bio Science Venture KG“ (BSV) mit 9,5 Mio DM Start-Kapital gegründet. Der Fonds ist Teil des vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie preisgekrönten BioRegio-Konzepts der Region Rhein-Neckar-Dreieck und soll die Finanzierung von chancenreichen Biotech-Neugründungen in der Region ermöglichen.

Bis Ende 1999 werden knapp 8 Mio. DM in junge Biotech-Unternehmen investiert. Dieser Betrag wird um weitere 40,4 Mio. DM aus öffentlichen Fördermitteln und 15,4 Mio. DM von Co-Investorensseite ergänzt. Es werden 120 Geschäftsideen und Konzepte geprüft. Letztlich kommt es zu Investition in 8 Firmen: LION, FeBit, ATEC Dr. Mann GmbH, Heidelberg Pharma, MMI, Graffinity, MTM, Therascope.

03. November 1997

Das Richtfest für das neue Gebäude „Biopark“ wird gefeiert.



Prof. Stefan Meuer, Geschäftsführender
Direktor des Instituts für Immunologie der
Universität Heidelberg und Vorstandsvorsitzender
des BioRN Network e.V.:

„Das Gründen einer Firma stellt für viele Wissenschaftler leider nach wie vor keinen Anreiz und kein Leistungskriterium dar. Die Forschung im Bereich der Lebenswissenschaften darf ihre Aufgabe aus meiner Sicht nicht nur im Publizieren sehen. Es müssen Produkte entstehen, die Leuten gut tun, die Umsätze machen und Arbeitsplätze schaffen – ein sich drehendes Rad, das wiederum neue Gelder generiert für die Forschung.“

Die Forscher müssen lernen, nicht nur Geld zu Wissen, sondern auch Wissen zu Geld zu machen! Der Technologiepark mit seinen Räumlichkeiten auf dem Campus und der vorhandenen Infrastruktur bietet dafür die besten Grundvoraussetzungen.

Der BioRN Network e.V. leistet zusätzliche Hilfe, indem er Kontakte zu öffentlichen Förderern auf nationaler und EU-Ebene pflegt und das Bindeglied zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Dienstleistung und Kommunen ist. Alle Kräfte, die für die Region arbeiten, sind eingebunden.

Wenn also junge Wissenschaftler eine grandiose Idee haben, sollten sie zunächst öffentliche Gelder beantragen, wenn möglich und sinnvoll, Patente sichern und anschließend zeigen, dass ihre Idee umsetzbar ist! Viele Forscher haben dies in der Vergangenheit gewagt und einige haben Erfolge gefeiert. Ich hoffe, dass die Zahl der Mutigen und Unternehmenslustigen zukünftig steigt.“



Abb.26: Grundsteinlegung für den zweiten Bauabschnitt INF 515 im Jahr 1997



Abb.27: Gebäude 515 im Jahr 2014

Ende 1997

Gründung der HWE – Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH und Auflösung des Amtes für Wirtschaft und Beschäftigung sowie Neuorganisation der Wirtschaftsförderung der Stadt Heidelberg zusammen mit der Sparkasse Heidelberg.

1998

— Abb.27

- Am 20. Juli wird durch Wirtschaftsminister Dr. Walter Döring, die Oberbürgermeisterin Beate Weber und den Investor Roland Ernst mit dem „Biopark“ genannten Gebäude INF 515 der 4.500 m² große 2. Bauabschnitt des TPs mit Tagungsbereich und Bistro eingeweiht. Dieser soll vor allem im biotechnologischen Bereich arbeitenden Firmen Raum geben, die auf „rote Biotechnologie“ ausgerichtet sind und somit z.B. die Entwicklung neuer Arzneimittel oder Plattformtechnologien, klinische und biotechnologische Studien oder Diagnostik betreiben.
- Aufgrund anhaltend hoher Nachfrage wird eine nochmalige Erweiterung des Technologieparks im Neuenheimer Feld angestrebt und im Gemeinderat beschlossen. Der Spatenstich ist für August 1999 und der Bezug für 2000 geplant.
- Auf der Jahreskonferenz der International Association of Science Parks (IASP) in Perth/Australien wird Dr. Klaus Plate zum Vizepräsidenten gewählt.

1999 – Januar

Am 21. Januar besucht Ministerpräsident Erwin Teufel den TP, um sich über die Finanzierung und Umsetzung von Projektideen in Unternehmensgründungen in der BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck zu informieren.

1999 – April

Die Stadt Heidelberg belegt im Gründer-Städte-Ranking des Focus-Magazins den 1. Platz.

1999 – September

Am 26. September wird die bisherige ÖPNV-Haltestelle „Blumenthalstraße-West“ in „Technologiepark“ umgetauft.

1999 – Oktober

Am 21. Oktober besucht Bundespräsident Johannes Rau den TP.

1999 – Dezember

Drei Jahre nach Sieg beim BioRegion-Wettbewerb sind die 50 Mio. DM Fördermittel des BMBF erschöpft und eine Zwischenbilanz ergibt:

- Mit den Fördermitteln sind aus 35 geförderten Projekten 14 hochinnovative Biotechnologie-Unternehmen in der Region entstanden, die sich auf die molekulare Biomedizin und Pharmakogenomik, Bioinformatik und neue experimentelle Techniken auf dem Gebiet der „roten Biotechnologie“ konzentrieren.
- In diesen Firmen sind insgesamt 330 qualifizierte Arbeitsplätze geschaffen worden.
- Den Bio-Region-Fördermitteln stehen Privatinvestitionen von 45 Mio. DM für die F&E-Projekte und von mind. 70 Mio. DM an direkten Investitionen für die Firmengründungen gegenüber. Das vom Bund bereit gestellte Kapital bewegte also einen „Hebel“ mit einem Faktor 2,3.
- Es entstanden darüber hinaus zahlreiche weitere Unternehmen im Umfeld, wie z.B. Dienstleister, Vertriebs- und Handelsfirmen usw.

2000

Nach Insolvenz der Roland Ernst-Gruppe tritt die Deutsche Real Estate AG als Komplementärin an deren Stelle.

2000 – Februar

Am 15. Februar wird im Heidelberger Rathaus ein Kooperationsabkommen mit dem Laval Technopole (Montreal/Kanada) geschlossen, das seinen Schwerpunkt ebenfalls in der Bio- und Informationstechnologie hat.

2000 – Juni

Ende Juni wird mit dem Bau des größten Erweiterungsprojektes des TPs begonnen. Dieses wird gefördert durch das Land Baden-Württemberg und die Stadt Heidelberg. Bauherrin ist eine Gesellschaft bestehend aus der Deutschen Real Estate AG Hamburg und der Sparkasse Heidelberg. Die Realisierung der komplexen Labor- und Bürogebäude erfolgt durch die Arbeitsgemeinschaft Bilfinger Berger AG, Niederlassung Mannheim Hochbau, und die Heberger Bau GmbH, Schifferstadt. Auf einem Gelände von 2,4 ha in unmittelbarer Nachbarschaft zu den bisherigen Gebäuden sollen in fünf Gebäuden 30.000 m² Labor- und Bürofläche entstehen, wodurch sich die Kapazität auf über 46.000 m² verdreifacht.

2000 – Juli

Auf der Weltkonferenz des Internationalen Verbandes der Technologieparks (International Association of Science Parks – IASP) in Edinburgh wird der TP-Geschäftsführer Dr. Klaus Plate zum Präsidenten gewählt (2000-2002). Die IASP als weltweite Vereinigung von Technologieparks hat inzwischen rund 200 Mitglieder. Diese Parks beheimaten insgesamt über 40.000 Unternehmen.

26. Juli 2000

Mit dem Börsengang der LION bioscience AG ist die erste Firma des TPs am Neuen Markt.

2000 – September

- Das Gründerinnenzentrum in der Hans-Bunte-Straße 8-10 im Pfaffengrund bietet Gründerinnen und Jungunternehmerinnen auf zunächst 300 m² preisgünstige Gewerberäume und das Netzwerk des TPs an.
- Zwei neue Kooperationsabkommen: Dr. Klaus Plate unterzeichnet für den TP auf der Konferenz der latein-amerikanischen Technologieparks und Gründerzentren in Panama City ein Kooperationsabkommen mit dem Tecnoparque International de Panama. Die EU fördert mit mehreren Millionen Euro die Umwandlung der amerikanischen Militärbasis am Panama-Kanal in einen internationalen Technologiepark. Des Weiteren wird in Shanghai eine Kooperationsvereinbarung mit dem Shanghai Caohejing Hi-Tech-Park unterzeichnet.

2000 – Dezember

Von den 30.000 m² des im Bau befindlichen 3. Bauabschnitts stehen noch 2.500 m² für Interessenten zur Verfügung.

2000/2001

Laut Europäischem Biotechnologiereport von Ernst & Young für das Jahr 2000 hält Deutschland mit einer Anzahl von 332 Unternehmen, deren Hauptzweck die Kommerzialisierung der modernen Biotechnologie ist, die Spitzenposition in Europa. Die Steigerung sämtlicher Kennzahlen liegt über dem europäischen Durchschnitt:

- Es gab eine Umsatzsteigerung um 52 % auf 786 Mio. Euro
- Die Zahl der Beschäftigten stieg um 31 % auf 10.673.
- Steigerung der Forschungs- und Entwicklungsausgaben um mehr als das Doppelte auf 719 Mio. Euro
- Erstmals kommt es zum Erwerb von amerikanischen und britischen Biotech-Unternehmen.
- 12 deutsche Unternehmen gehen an die Börse, unter anderem auch die LION bioscience AG.

23. Februar 2001

Wirtschaftsminister Dr. Walter Döring besichtigt zusammen mit zukünftigen Mietern die Baustelle des 3. Bauabschnitts.

18. März 2001

Grundsteinlegung für das neue Gebäude des DKFZ, das im Rahmen des 3. Bauabschnitts des TPs errichtet wird. Es sollen ca. 6.000 m² weitere Hauptnutzungsfläche entstehen.

02. Mai 2001

— Abb.28-30

Das Richtfest für den dritten Bauabschnitt des TPs wird gefeiert.

2001 – Mai

Es wird ein Kooperationsabkommen mit dem High-Tech-Park Jinan geschlossen, welcher wiederum eine Kooperationsvereinbarung zu dem Indischen Softwarezentrum Bangalore unterhält.

11. September 2001

Bei dem Terroranschlag auf das World Trade Center in New York kommt der Finanzchef der LION bioscience AG Klaus J. Sprockamp ums Leben.

Die anschließende Krise der Finanzmärkte trifft auch die junge Biotech-Branche der Rhein-Neckar-Region und zwingt einige Unternehmen zum Stellenabbau oder gar zur Liquidierung. Die Stärke der Region zeigt sich jedoch in der Tatsache, dass die Zahl der eigenfinanzierten Neugründungen schon bald wieder zunehmen soll.

2002

Die Ernst & Young-Studie zum Technologiepark wird veröffentlicht.

2002 – Oktober

Zwei weitere Kooperationsabkommen: Anlässlich eines Besuchs des Oberbürgermeisters von Louisville, David Armstrong, wird eine Vereinbarung mit dem Louisville Medical Center, Kentucky/USA, unterzeichnet.

Auf dem BioTech-Forum im schwedischen Malmö wird die Kooperation mit der Stiftung zur Förderung der Zusammenarbeit der Universität Uppsala mit Wirtschaft und Gesellschaft (STUNS) beschlossen.

2002 – Dezember

Der Technologiepark Heidelberg zählt zur Weltspitze der Gründerzentren: unter den rund 70 herausragend erfolgreichen Gründerzentren der Welt ist der TP die Nr. 12. Dies geht aus einem Wettbewerb der holländischen Science Alliance um den besten „Science Based Incubator“ hervor (bestes wissenschaftlich orientiertes Gründerzentrum ist der chinesische Tsinghua Pioneer Park in Peking).



Abb.28: Richtfest des dritten Bauabschnitts am 2. Mai 2001



Abb.29: Ansprache des TP-Geschäftsführers Dr. Klaus Plate



Abb.30: Baustelle des dritten Bauabschnitts im Neuenheimer Feld



Prof. Josef Puchta,
Administrativ-kaufmännischer Vorstand des
Deutschen Krebsforschungszentrums:

„Zahlreiche Ausgründungen aus dem DKFZ, wie z.B. Apogenix, sind in den Technologiepark gegangen, weil es für sie vor allem im frühen Entwicklungsstadium des Unternehmens entscheidend ist, nach wie vor die Nähe zur Forschung zu haben. Die Möglichkeit des direkten Austauschs in Form von persönlichen Treffen ist daher ein wichtiges Kriterium. Es gibt in Deutschland in dieser Hinsicht keinen vergleichbaren biomedizinischen Campus. Ähnliche Kapazitäten sind zwar auch in München oder Berlin vorhanden, aber die Konzentration von universitärer und außeruniversitärer Forschung, Universitätsklinikum usw. ist nicht so fokussiert wie hier und es sind oft längere Distanzen zu überwinden. Die Skylabs in der Bahnstadt sehe ich daher eher für Firmen, die bereits die erste Phase hinter sich haben und in die zweite Phase gehen. Für Ausgründungen und Firmen in einem frühen Stadium sollte daher eine moderate Ausweitung auf dem Campus im Neuenheimer Feld stattfinden.“

APOGENIX GMBH –

Das Unternehmen Apogenix startete im Herbst 2005 als Ausgründung des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) in Heidelberg und entwickelt Protein-Therapeutika zur gezielten Beeinflussung zentraler Signalwege bei der Regulation von Migration, Wachstum und Apoptose fehlgesteuerter Zellen. So konnte eine Pipeline entwickelt werden, die zwei Produktkandidaten umfasst. Durch den Einsatz der Proteinwirkstoffe ergibt sich bei lebensbedrohlichen Erkrankungen eine Palette völlig neuartiger Möglichkeiten der Behandlung. Der Fokus liegt dabei auf der Bekämpfung von Krebserkrankungen.

In der klinischen Entwicklung befindet sich momentan ein Wirkstoffkandidat zur Behandlung von Patienten, die an einem Glioblastom erkrankt sind. In diesem Zusammenhang wird auch ein diagnostischer Begleittest entwickelt, der potentielle Behandlungskandidaten identifizieren soll. Der Wirkstoffkandidat wird zudem in einer klinischen Studie zur Behandlung des myelodysplastischen Syndroms geprüft.

Seit 2005 konnte Apogenix über 50 Mio. Euro Kapital einwerben. Hinzu kamen rund 8,5 Mio. Euro an staatlichen Forschungsgeldern, davon knapp 5 Mio. Euro im Rahmen des vom BMBF initiierten Spitzencluster-Wettbewerbs. Momentan sind in dem im TP ansässigen Unternehmen 29 Mitarbeiter beschäftigt.

10. Dezember 2002 — Abb.31

Einweihung des neuen DKFZ-Forschungsgebäudes INF 580 im 3. Bauabschnitt des Technologieparks. Es entstand ein fünfgeschossiger Neubau mit rund 7.200 m² Nutzfläche für Labors und Büros, in den 16 Forschungsabteilungen mit 350 Mitarbeitern umgezogen sind. Der Fokus liegt auf den Bereichen Genomforschung und Bioinformatik.



Abb.31: Neubau des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) INF 580 auf dem Campus des Technologieparks

2003

- Trotz der nicht einfachen Gesamtsituation der Biotechnologiebranche sind von rund 50.000 m² nur rund 8.500 m² nicht vermietet. Notwendige Expansionsflächen für die Firmen im TP sind gesichert, Freiflächen für potentielle Neufirmen stehen zur Verfügung.
- Ein Kooperationsabkommen mit dem Qingdao Hi-Tech Industrial Park in China über die Zusammenarbeit in den Bereichen der Biotechnologie und Informationstechnologie wird unterzeichnet. Ziel ist die Stärkung der Zusammenarbeit mit den wichtigsten chinesischen Technologiezentren.

18. Juli 2003

— Abb.32-34

Der 3. Bauabschnitt des TP wird mit einer Feier, an der 350 Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik sowie die Mieter teilnehmen, offiziell eröffnet. Festredner sind neben der Oberbürgermeisterin Beate Weber der Staatssekretär des Landes Baden-Württemberg Dr. Horst Mehrländer, der Präsident der IHK Rhein-Neckar Hubert Eirich, der Vorstand der Bilfinger Berger AG Hans Helmut Schetter, der Vorstand der Deutschen Real Estate AG Busso von Alvensleben und TP-Geschäftsführer Dr. Klaus Plate.

Es handelt sich um die größte Bioparkerweiterung in Baden-Württemberg und das größte Erweiterungsprojekt des Technologieparks seit seiner Gründung. Die Kosten von 58,8 Mio. Euro wurden wie bei den ersten beiden Bauabschnitten finanziert durch private Investoren, hier die Technologiepark II GmbH & Co. KG, eine Gesellschaft der Sparkasse Heidelberg, und die Deutsche Real Estate AG, welche die Immobilien auch verwaltet.

Auf dem von der Stadt in Erbpacht zur Verfügung gestellten Gelände sind die vier Gebäude INF 581 bis INF 584 mit rund 24.500 m² Labor- und Bürofläche entstanden. Das Land Baden-Württemberg stellt als Förderung für junge Biotech-Unternehmen, die sich in den neuen Gebäuden ansiedeln, 1,9 Mio. Euro in einem Mietkostenzuschuss-Fonds zur Verfügung.

Im Rahmen der Eröffnung des 3. Bauabschnitts findet auch der Spatenstich für das neue Kommunikationszentrum „Forum“ statt, das die Infrastruktur des TP weiter verbessern und Tagungsräume für 120 Personen sowie ein öffentliches Restaurant umfassen wird. Es soll Mittelpunkt informeller Kommunikation für alle aus dem Umfeld des Technologieparks sein.

2004

- Darstellung des Technologieparks im Supplement zum Ernst & Young Biotechnologie-Report 2004: rund um Heidelberg ist ein dynamisches Wachstum zu verzeichnen. Es existieren 31 Kern-Unternehmen mit 1.100 Mitarbeitern, spezialisiert auf Forschung und Entwicklung, 27 Service-Provider mit 460 Mitarbeitern sowie 30 weitere Biotech-Unternehmen mit 300 Mitarbeitern.
- Anlässlich der internationalen Biotechnologie-Konferenz „Saudi Bio 2004“ in Jeddah, Saudi Arabien, wird ein Kooperationsabkommen mit der „Jeddah Bio City“ unterschrieben. Im gleichen Jahr wird zudem die Zusammenarbeit mit dem Parc Cientific de Barcelona beschlossen. Des Weiteren wird ein Abkommen für den gegenseitigen Austausch und die gemeinsame Verwertung von Patenten zwischen der TP GmbH, der EMBL Enterprise Management Technology Transfer GmbH (EMBLEM) und dem San Raffaele Biomedical Science Parc Mailand vereinbart. Der Vertrag regelt die Zusammenarbeit der Partner hinsichtlich neuer Technologien, deren Verbreitung in den jeweiligen Netzwerken sowie die Kommerzialisierung der sich daraus ergebenden Schutzrechte.

Insgesamt bestehen inzwischen Kooperationsabkommen mit 15 Technologiezentren in China, England, Frankreich, Indien, Italien, Kanada, Panama, Saudi-Arabien, Schweden, Singapur, Spanien und den USA.

Fortsetzung der Chronik auf S.34



Abb.32: Das im dritten Bauabschnitt entstandene Gebäude 582



Abb.33: Gebäude 581



Abb.34: Das Gebäude INF 585 mit Cafeteria und Kantine des DKFZ



Seit 30 Jahren sind wir ein zuverlässiger Partner

Bernd Wochele, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Heidelberg

Was war für die Sparkasse Heidelberg ausschlaggebend, sich in den TP aktiv einzubringen?

Die Sparkasse Heidelberg ist seit jeher ein weitsichtiger und wichtiger Partner der Menschen, der Wirtschaft und der Kommunen. Deshalb stand sie der Idee eines Technologieparks von Beginn an sehr positiv gegenüber – auch wenn sie mit Themen wie Zukunfts- oder Biotechnologien in den 1980er Jahren durchaus Neuland betrat.

Ziel war schon damals – entsprechend unseres öffentlichen Auftrags – die Förderung der regionalen Wirtschaft und die Schaffung neuer Arbeitsplätze sowie neuer Entwicklungspotentiale für die gesamte Region. Die Rahmenbedingungen seitens der öffentlichen Hand ermöglichten es dabei, einen entsprechend günstigen Mietzins festzulegen – und damit auch in dieser Hinsicht gute Startbedingungen für Existenzgründer im Technologie-Bereich zu schaffen.

Zur Realisierung des ersten Bauabschnitts 1984 beteiligte sich die Sparkasse als Kommanditistin an der zu diesem Zweck gegründeten Besitzgesellschaft. In zwei zusätzlichen Bauabschnitten wuchs der Technologiepark schnell weiter, denn die Nachfrage interessierter Mieter stieg stark an.

Nachdem der dritte Bauabschnitt im Jahr 2005 am Markt weitgehend etabliert war, ergab sich für uns die Möglichkeit, die Besitzgesellschaft in vollem Umfang zu übernehmen – dies insbesondere auch zur Sicherung des Fortbestands und der Funktionalität des TPs. Ein weiterer Grund lag im ansteigenden Kapitalbedarf für laufende Investitionen, vor allem in hochwertige Labore, um die Wettbewerbsfähigkeit des TPs zu steigern. Dies führte zu einer beinahe Vollvermietung – die übrigens bis heute anhält.

Die Auslastung des TPs ist dabei auch der engen Zusammenarbeit mit dem DKFZ und der Uni-Klinik zu verdanken, da beide Institutionen immer wieder Ausgründungen im TP platzieren oder einzelne Forschungseinrichtungen dort konzentrieren.

In erster Linie sind es jedoch kleine und mittlere Existenzgründer, die sich im TP ansiedeln, von denen viele aufgrund ihrer erfolgreichen Arbeit entweder in großen, auch international agierenden Unternehmen aufgehen oder an anderen Standorten weiter expandieren. Damit entsteht Raum für neue Startups im TP.

Dies alles passt bestens zur Philosophie einer kommunalen Sparkasse und ihrer Ausrichtung auf die mittelständische Wirtschaft.

Was sehen Sie als Erfolgskonzept des TPs?

Ein Schlüssel zum Erfolg des Technologieparks liegt mit Sicherheit im Mut und der Weitsicht aller Initiatoren und ihrer vielen Partner, dieses Projekt nachhaltig zu unterstützen und damit einer noch relativ jungen Branche zu einer erfolgreichen Entwicklung zu verhelfen.

Als Vermieterin trägt die Sparkasse Heidelberg über die TP II KG zu diesem Erfolgskonzept durch ihre hohe Flexibilität in Bezug auf die Bedürfnisse ihrer Mieter bei. Wir versuchen hierbei, deren Anforderungen an Raumgrößen und -ausstattung weitestgehend umzusetzen, um damit ein ideales Arbeiten zu ermöglichen. So begleiten wir einzelne Startups in ihrer Entwicklung quasi vom „Ein-Zimmer-Unternehmen“ bis hin zur großen Labor-Einheit.

Ganz wichtig innerhalb des Erfolgskonzeptes ist auch unsere permanente Weiterentwicklung der Infrastruktur. So bietet der TP durch das Conference-Center sowie das Restaurant beste Standards für Tagungen und Verpflegung vor Ort.

Wir haben damit den Technologiepark nicht nur zu einem Ort der Forschung und der Netzwerkarbeit gemacht, sondern unterstützen auch die notwendigen Kommunikationsmöglichkeiten. Und wir sorgen – durch den integrierten Kindergarten „Beruf und Kind“ – dafür, dass das Arbeiten im TP im Einklang mit der Familie erfolgen kann. Er hat damit eine ganz wichtige Aufwertung erfahren.

Zudem bieten wir Kindern und Jugendlichen über die viel beachtete Ausstellung des ExploHeidelberg die Möglichkeit, sich aktiv mit den modernen Naturwissenschaften auseinander zu setzen.

Als Sparkasse Heidelberg engagieren wir uns mit Freude im Technologiepark und fühlen uns durch die vielfältigen Rückmeldungen zu unseren Aktivitäten, die wir von unterschiedlichsten Seiten erhalten, in unseren Entscheidungen bestätigt.

Wie stellen Sie sich die Zukunft des TPs vor?

Der Technologiepark im Neuenheimer Feld ist nicht nur für die Stadt, sondern weit über ihre Grenzen hinweg, ein Begriff für zukunftsorientiertes Denken und Handeln. Als Eigentümerin und Vermieterin werden wir deshalb auch weiterhin größte Sorge dafür tragen, dass die derzeitigen aber auch zukünftigen Mieter ideale und individuelle Raum- und Infrastrukturbedingungen für ihre Bedürfnisse im TP vorfinden werden.

Heidelberg wächst, gerade auch als Wissenschafts- und Technologiestandort, weshalb weiterhin eine große Nachfrage nach Räumlichkeiten im TP besteht. Aus diesem Grund blicken wir – was unser Engagement betrifft – auch sehr positiv in die nächste Zeit.

Wie es dann insgesamt mit dem Technologiepark weitergeht, das ist größtenteils von den Entwicklungen der kommenden Jahre abhängig, nicht zuletzt von der Frage, wie sich die bereits vorhandenen (und eventuell neu hinzukommenden) Technologiestandorte in der Stadt vernetzen lassen. Dies umso mehr, weil wir uns davon wichtige zusätzliche Impulse versprechen.

2005

Nach Insolvenz der Deutschen Real Estate AG übernimmt die Sparkasse Heidelberg, die bisher bereits zu 51% an den Gebäude-Eigentümergeellschaften des TP beteiligt war, die Anteile der Deutschen Real Estate AG und somit auch die Komplementäreigenschaft. Sie ist nun alleinige Gesellschafterin der Technologiepark Heidelberg I und II GmbH & Co. Kommanditgesellschaften und somit Eigentümerin der Gebäude am Standort im Neuenheimer Feld.

Ansprechpartner bei Vermietungs- und Verwaltungsangelegenheiten ist nun die RN Immobilienmanagement GmbH Rhein-Neckar (RNI), Tochterunternehmen der Sparkasse Heidelberg mit Sitz im TP. Geschäftsführer sind Bruno Fertig und Bernd Wochele.

17. Oktober 2005 — Abb.35

Eröffnung des TP UmweltParks als Zentrum der Umwelttechnologie und des Umweltmanagements mit Standort im denkmalgeschützten ehemaligen Fabrikgebäude Heinsteinwerk in Heidelberg-Wieblingen durch Umweltbürgermeister Dr. Eckart Würzner und Ministerialdirektor Dr. Friedrich Bullinger vom Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg. Investor und Bauträger ist Hans-Jörg Kraus, Kraus Immobilien Heidelberg, der in der Realisierung des Projekts ein weiteres Beispiel sieht, im Zuge der Revitalisierung einer Industriefläche, umweltorientiertes Bauen und moderne Nutzung miteinander zu verbinden.

Die Stadt Heidelberg entwickelte mit diesem Projekt einen zentralen Standort für Unternehmen aus den Bereichen Umwelttechnologie und Energie, der diesen optimale Möglichkeiten für Forschung, Entwicklung und Kooperationen bietet. Organisatorisch ist der Umweltpark unter dem Dach des TP angesiedelt. Die Mieter sind Mitglieder des TP, können die Einrichtungen und Serviceleistungen nutzen und sind in dessen regionales, nationales und internationales Netzwerk eingebunden. Insgesamt stehen 1.700 m² Büro- und Laborfläche zur Verfügung. Zunächst ziehen 6 Firmen und Institutionen mit ca. 60 Mitarbeitern ein.

Die Summation aller Flächen sämtlicher Standorte des TP im Neuenheimer Feld, Czernyring, Hans-Bunte-Straße, Umweltpark im Heinsteinwerk, ergibt nun insgesamt rund 50.000 m².

2006

- Der „Gründerverbund Heidelberg“ wird ins Leben gerufen mit dem Ziel der Zusammenarbeit von Universität, FH, DKFZ, EMBL, IHK und TP bei der Unterstützung neu zu gründender Firmen.

Der Technologiepark und das Unternehmernetzwerk „Heidelberger Gründer-Team“ starten eine Initiative zur finanziellen und praktischen Unterstützung von HighTech-Gründungen durch Identifizierung und Bewertung von Geschäftsideen sowie Sicherung der Erstfinanzierung. Der TP hält zusätzliche Geldmittel in der Frühphase der Firmengründung bereit.

- Im Zuge des Ausbaus der Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen werden neue Kooperationsabkommen geschlossen mit dem Smales Farm Technology Office Park in North Shore City, Auckland/Neuseeland, dem russischen Consortium BIOMAC, Moskau, und dem Suzhou Innovation Park/China. Damit hat der TP inzwischen 22 Sisterparks in Europa, Asien und Amerika. Internationalität ist einer der wichtigsten Standortvorteile in der weltweiten Konkurrenz der Wissenschafts- und Wirtschaftregionen sowie ein wesentlicher Wettbewerbsfaktor für Firmen der LifeScience Branche. Deswegen ist der TP zudem Gründungsmitglied des Council of European BioRegions (CEBR), in dem die führenden europäischen BioCluster von Barcelona bis Uppsala zusammenarbeiten.

2006 – März

Die vom Verein „Beruf und Kind e.V.“ neu eröffnete Kindertagesstätte „Die Wichtel“ bietet im Gebäude INF 583 ein Betreuungsangebot für Kinder von 6 Monaten bis zum Schuleintritt. Zu Beginn gibt es 3 Gruppen mit insgesamt 35 Betreuungsplätzen.

2006 – April — Abb.36-37

Im neuen TP ConferenceCenter in INF 582 stehen 5 mit modernster Präsentationstechnik ausgestattete, klimatisierte Tagungsräume für 10 bis zu 120 Personen zur Verfügung. Das Foyer bietet Raum für Pausen, Empfänge und kleinere Ausstellungen.

01. August 2006

Der Maler Wassili Lepanto startet mit seiner Vernissage im ConferenceCenter die Tradition regelmäßiger Kunstausstellungen im TP unter dem Motto „Kunst trifft Wissenschaft“.

Fortsetzung der Chronik auf S.38



Abb.35: Das ehemalige Fabrikgebäude „Heinsteinwerk“ in Heidelberg-Wieblingen



Abb.36: ConferenceCenter in Gebäude INF 582



Abb.37: ConferenceCenter in Gebäude INF 582



Wirtschaft und Wissenschaft – Das Heidelberger Modell „Industry on Campus“

Prof. Dr. Bernhard Eitel, Rektor der Universität Heidelberg

Als Volluniversität ist die Ruperto Carola bestrebt, ihre Forschungsergebnisse in die Gesellschaft zu tragen. Die Translation von grundlegenden Erkenntnissen in die Entwicklung von Innovationen ist entscheidend für die Prosperität moderner Industriegesellschaften. Kooperationen mit der Wirtschaft bieten so Vorteile für beide Seiten und sind ein wesentlicher Teil des Zukunftskonzepts der Universität Heidelberg in der Exzellenzinitiative: Unternehmen erhalten einen schnellen Zugang zu aktuellen Ergebnissen der Grundlagenforschung, wissenschaftliche Innovationen können rasch nutzbar gemacht werden. Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft ist auch für unsere Studierenden relevant: Wir können deutlich machen, dass die Ruperto Carola erstklassige Absolventen ausbildet.

Wie sieht diese Zusammenarbeit mit der Wirtschaft in der Praxis aus?

Unser erfolgreiches Format ist „Industry on Campus“: Dabei geht die Ruperto Carola längerfristige Industriekooperationen in der Grundlagenforschung ein. Die so entstehenden Synergien ermöglichen einen verbesserten Wissensaustausch. Vor allem in den Natur- und Informationswissenschaften ist das eine gewinnbringende Form der partnerschaftlichen Zusammenarbeit.

Unser „Catalysis Research Laboratory“ (CaRLa) gilt international als Prototyp einer gelungenen Forschungskooperation zwischen Industrie und Universität. Hier arbeiten anwendungsorientierte Forscher der BASF gemeinsam mit Grundlagenforschern der Universität in einem Labor im Technologiepark im Bereich der molekularen Katalyse.

Ziel des Heidelberg Collaboratory for Image Processing ist es, Lösungen für grundlegende Probleme der Bildverarbeitung zu finden und in Anwendungen zu überführen. Die interdisziplinäre Einrichtung ist das größte Zentrum dieser Art in Deutschland und gilt als „Denkfabrik“ für die Bildverarbeitung.

Weitere erfolgreiche Industry-on-Campus-Projekte sind die Forschungs- und Transferplattform InnovationLab sowie das Nikon Imaging Center, in dessen Mittelpunkt die Lichtmikroskopie steht.

Welche Verbindungen von Wirtschaft und Wissenschaft gibt es jenseits von „Industry on Campus“?

Die Universität ist an den zwei Spitzenclustern des Bundesministeriums für Bildung und Forschung in der Metropolregion beteiligt. Im Biotechnologie-Cluster Rhein-Neckar (BioRN) entwickeln Unternehmen gemeinsam mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen Arzneimittel, Technologieplattformen und Diagnostika in der personalisierten Medizin und der Krebsforschung. Die Partner im Cluster Forum Organic Electronics entwickeln neue Materialien, konzipieren Systeme und vermarkten Anwendungen im Bereich der Organischen Elektronik.

Welche Rolle spielt die Metropolregion Rhein-Neckar für die Verbindung von Wirtschaft und Wissenschaft?

Die Metropolregion zeichnet sich durch eine hohe Dichte an entwicklungsstarken Wirtschaftsunternehmen und Forschungseinrichtungen aus. Mit der Universität bilden sie ein international wettbewerbsfähiges Netzwerk, das vielfältige Kontakt- und Kooperationsmöglichkeiten bietet. Diese Verbindungen wollen wir festigen und kontinuierlich weiterentwickeln.

Der Technologiepark – mit seiner Konzentration von Hochtechnologie und Forschung – ist ein wichtiges Forum der Zusammenarbeit und auch für das Gründungsmanagement der Universität ein bedeutender Partner. Mit der BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck ist die Ruperto Carola in einen weiteren Zusammenschluss zur Stärkung der Biotechnologie eingebunden.

2006 – November

Das „TP Casino“ mit Kantine und Bistro im neu errichteten Gebäude INF 585 wird in Betrieb genommen und am 15. Dezember im Rahmen der Weihnachtsfeier offiziell eingeweiht. Es ist in eineinhalb-stöckiger Glasbauweise errichtet und bietet Platz für ca. 100 Personen sowie 40 Sitzplätze im Café. Zudem verfügt es über eine Sommerterrasse. Das Casino soll ein wichtiger Kommunikationsort in der TP-Community werden.

2007

- Seit 1985 wurden Investitionen von ca. 80 Mio. Euro getätigt. Der TP ist somit der größte privatwirtschaftlich errichtete und betriebene Park in Deutschland.
- Das Gebäude INF 581 mit ca. 11.000 m² wird an das DKFZ veräußert, bleibt mit seiner Zweckbestimmung jedoch Teil des TPs. Der Verkauf des Gebäudes ist die logische Konsequenz aus der Tatsache, dass es vollständig an das DKFZ vermietet war.
- Das Webportal des Technologieparks steht zur Verfügung und erleichtert u.a. das Management des Konferenzzentrums und den Zugang zu Mietern und assoziierten Mitgliedern durch die Kontaktdatenbank.
- Der TP bietet in Kooperation mit der Stadtmobil Rhein-Neckar AG Carsharing an.

2007 – November

Das Amt für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung der Stadt HD wird nach Umstrukturierung der Stadtverwaltung durch den Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner eingerichtet. Leiter des Amtes ist Ulrich Jonas. Der künftige Fokus soll auf der mittelständischen Wirtschaft und dem Einzelhandel und über den TP auf der Vertiefung internationaler Beziehungen liegen.

2007 – Dezember

- Beim Architektenwettbewerb für den 4. Bauabschnitt beteiligen sich 19 Architekturbüros aus dem ganzen Bundesgebiet um den besten Bebauungsentwurf für die dreieckige Fläche entlang der Berliner Straße. Hier können rund 7.250 m² Bruttogeschossfläche entstehen.
- Die Metropolregion ist mit einem eigenen Aktienindex an der Stuttgarter Börse vertreten: Im „S-Box-Metropolregion Rhein-Neckar Performance Index“ sind die 15 größten börsennotierten Unternehmen der Region vertreten (aus dem TP: Sygnis Pharma AG).

2007/2008

Zum Jahreswechsel wird die HWE Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH aufgelöst. Die TP GmbH übernimmt die bisher bei der HWE für den TP tätigen Kräfte als eigenes Personal und richtet im Gebäude INF 582 ein Campus Büro ein.

2008

Die TP Heidelberg I GmbH & Co. KG und TP Heidelberg II GmbH & Co. KG werden vereinigt unter dem Namen Technologiepark Heidelberg II GmbH & Co. KG

2008 – Februar

Auf der „Bio Asia 2008“ in Hyderabad/Indien wird von TP-Geschäftsführer Dr. Klaus Plate und dem Ministerpräsidenten des Staates Andhra Pradesh, Dr. Y.S. Rajasekhara Reddy, ein Letter of Intent unterzeichnet.

2008 – März

Beim Spitzencluster-Wettbewerb des BMBF erreicht der Biotech-Cluster „Zellbasierte & Molekulare Medizin in der Metropolregion Rhein-Neckar“ die Endrunde.

2008 – Juni

Auf der BIO 2008 in San Diego, USA, stellt der TP sein Programm „International PartnerPort“ vor. Dieses beinhaltet das Angebot, kostenlos ein Büro auf Zeit in den jeweiligen Partnerparks zu nutzen und vor Ort Kontakte sowie jede mögliche Unterstützung zu erhalten. Somit ergibt sich die Chance, in kürzester Zeit „Insider“ zu werden, um eine mögliche Ansiedlung oder Zusammenarbeit vor Ort zu beurteilen. Das Büro und der Service im Heidelberger TP stehen den Partnern jeweils für drei Monate kostenlos zur Verfügung.

2008 – September

Am 2. September werden die Gewinner des vom BMBF ausgeschriebenen Spitzencluster-Wettbewerbs bekannt gegeben. Unter den bundesweit 5 Gewinnern aus 38 Teilnehmern sind auch die beiden Anträge aus der Metropolregion, wie der im Bereich „Lebenswissenschaften und Gesundheit“ angetretene „BioRN-Cluster – Zellbasierte und Molekulare Medizin“, an dem zahlreiche Biotech- und Pharmaunternehmen, Forschungsgruppen und rund 100 Partner aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik der Region beteiligt sind. Mit Hilfe der Fördermittel von 40 Mio. Euro sollen in der Metropolregion Rhein-Neckar bis 2013 insgesamt 70 neue Arzneimittel, Diagnostika und Technologieplattformen sowie rund 20 inno-

vative Dienstleistungen aus dem Bereich der zellbasierten und molekularen Medizin zur industriellen Reife gebracht werden, wodurch in der Forschung und Entwicklung 400 hochqualifizierte Arbeitsplätze gesichert sind und bis 2018 bis zu 4.000 weitere Arbeitsplätze entstehen sollen.

Unter den Siegern ist zudem das Cluster „Forum Organic Electronics“, der von der Heidelberger Innovation Lab GmbH organisiert und betreut wird. Die Rhein-Neckar-Region ist somit der Top-Innovationsstandort in Deutschland. Nach dem Sieg gründet der BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck e.V. zusammen mit der Technologiepark Heidelberg GmbH die BioRN Cluster Management GmbH, welche die Koordination der Projekte des Biotech-Clusters übernimmt. Unterstützt wird die TP Tochtergesellschaft zusätzlich von der IHK Rhein-Neckar und der Metropolregion Rhein-Neckar (e.V. & GmbH).

2008 – Oktober

Der Heidelberger Virologe und ehemalige Vorstandsvorsitzende des DKFZ Prof. Dr. Dr. Harald zur Hausen erhält den Nobelpreis für Medizin – seine Erkenntnis, dass Gebärmutterhalskrebs durch Virusinfektionen ausgelöst wird, ermöglicht die Entwicklung eines Impfstoffs.

2008 – November

Der TP holt die BioEurope und damit 2.500 Biotechnologen erneut in die BioRegion Rhein-Neckar. In Kooperation mit der Stadt Heidelberg und der Stadt Mannheim werden die Events in der Stadthalle Heidelberg und im Rosengarten organisiert.

2009

Durch den Sieg des Berliner Architekturbüros Machleidt+Partner in dem von der Stadt Heidelberg ausgeschriebenen städtebaulichen Wettbewerb nimmt mit dem Campus II der Bahnstadt ein neuer Standort für Wissenschaft und Wirtschaft in Heidelberg Gestalt an. Das Konzept verbindet auf einem 20 ha großen Gelände Leben und Arbeiten mit einer hervorragenden Infrastruktur direkt am Heidelberger Hauptbahnhof. Der Fokus soll auf dem Bereich der Hochtechnologie liegen und so den TP Standort Czernyring erweitern. Die gemeinnützige Max-Jarecki-Stiftung soll nach dem Erwerb von Teilen des Geländes mit dem Bau eines ersten multifunktionalen Gebäudekomplexes von 19.500 m² Nutzfläche beginnen.

2009 – April

Der TP unterzeichnet im Beisein von Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner ein Abkommen über die internationale Zusammenarbeit mit dem „Centre of Excellence for Applied Research and Training, V.A.E. (CERT)“ in Abu Dhabi.

2010

— Abb.42 / S.42

In Peking wird ein Kooperationsabkommen mit dem Tsinghua University Science Park (TusPark) Beijing unterzeichnet.

01. April 2010

Dr. André H. R. Domin übernimmt die Geschäftsführung der Technologiepark Heidelberg GmbH von Dr. Klaus Plate.

20. Mai 2010

Am 20. Mai erfolgt auf dem Gelände der Bahnstadt der Spatenstich für eines der ersten Forschungs- und Laborgebäude den „SkyLabs“, in welches die Skylabs S.à.r.l. als Bauherr 60 Mio. Euro investiert. Auf einem 7.400 m² großen Baufeld sollen 19.500 m² hochmoderne Büro- und Laborflächen entstehen. Die Mannheimer Fischer Architekten GmbH entwickelte ein markantes Gebäude mit durchdachter und flexibler Innenraumgestaltung. Es soll innovativen Unternehmen aus den Bereichen Biotechnologie, Informations- und Kommunikationstechnologie, Energie- und Umweltwissenschaften Raum geben.

OCTAPHARMA BIOPHARMACEUTICALS GMBH –

Im Jahr 1983 gründete der gebürtige Heidelberger Wolfgang Marguerre seine heutige Octapharma AG mit dem Ziel, durch die Entwicklung und Herstellung von Arzneimitteln aus menschlichem Blutplasma lebensbedrohlich erkrankten Patienten eine weitestgehend normale Lebensweise zu ermöglichen. Der ursprüngliche Schwerpunkt der Unternehmung, die Therapie der Hämophilie, wurde nachfolgend ergänzt durch die Bereiche Intensivmedizin und Immunologie.

Zur Sicherung einer flächendeckenden Versorgung existieren inzwischen weltweit 54 firmeneigene Plasmapherese-Zentren, davon neun in Deutschland, die unter dem Dach der Deutschen Gesellschaft für Humanplasma etabliert wurden. Die Verarbeitung des Plasmas zu Präparaten erfolgt in vier Produktionsanlagen in Deutschland, Österreich, Frankreich und Schweden.

In mehr als 80 Ländern arbeiten heute über 5.000 Mitarbeiter an der stetigen Weiterentwicklung von Wirksamkeit, Sicherheit und Handhabung der Produkte. Weltweit erstmals wurde durch die Octapharma AG das virusinaktivierende Solvent/Detergent-Verfahren (S/D-Verfahren) bei der industriellen Herstellung von Plasmapräparaten eingeführt.

Die seit 2012 im Technologiepark Heidelberg ansässige Octapharma Biopharmaceuticals GmbH wurde unter dem Namen Theragene 1997 in Martinsried bei München gegründet und verfolgt das Ziel einer besseren Versorgungsmöglichkeit von Hämophilie-Kranken. Der Standort forscht als eines der ersten Unternehmen an einer humanen Zelllinie zur Herstellung therapeutischer Gerinnungsproteine mit dem Ziel, dass die hergestellten Arzneimittel dem physiologischen Original im Plasma in Struktur, Wirksamkeit und Verträglichkeit so nahe wie möglich kommen.

Die momentan 70 Mitarbeiter schätzen am Standort Heidelberg die optimale Infrastruktur in Sachen Forschung durch Kooperationen mit der Universität und lokalen Unternehmen, das innovative Umfeld, die familienfreundliche, lebenswerte Stadt und somit die optimale Kombination aller Anforderungen eines High-Tech-Unternehmens.



Wolfgang Marguerre, Gründer, CEO und Vorstandsvorsitzender der Octapharma AG, auf die Frage, warum er für die Forschung der Octapharma Biopharmaceuticals GmbH Heidelberg als Standort gewählt hat:

„Als wir vor der Frage standen, ob wir in München bleiben oder umziehen sollten, bot sich Heidelberg als idealer Standort für die Erweiterung und Neuorganisation von Octapharma an, weil es im Biotechnologiebereich wirklich einen Namen hat und für Medizinforschung hervorragend geeignet ist. Die Nähe zu Forschung und Entwicklung im Neuenheimer Feld, in der Akademia wie auch den mittelständischen Unternehmen des TP, war ein wesentliches Kriterium der Standortwahl. Die Zusammenarbeit mit der Immunologischen Fakultät konnten wir so noch ausweiten und vertiefen. Durch die Nähe zur Universität mit ihrem akademischen Umfeld ist es außerdem gar kein Problem, vor Ort hoch qualifizierte Mitarbeiter zu finden. Räumlich haben wir aufgrund dieser optimalen Bedingungen deswegen gleich auf Zuwachs gebaut.“

08. Juli 2010 — Abb.40

Der Grundstein für den 4. Bauabschnitt des Technologieparks wird gelegt. Die Octapharma AG investiert mehr als 25 Mio. Euro in einen Neubau entlang der Berliner Straße. Die Heidelberger Architekten Bert und Björn Burger werden mit der Ausführung betraut.

2011 – April — Abb.38-39

Nach zwei Jahren Bauzeit bezieht die Octapharma Biopharmaceuticals GmbH das neue Gebäude INF 590 und eröffnet somit sein neues Forschungszentrum auf dem Gelände des 4. Bauabschnitts des Technologieparks. Auf 10.000 m² arbeiten hier zunächst 46 und perspektivisch 100 Octapharma-Mitarbeiter.



Abb.38: Octapharma-Neubau auf dem Campus des Technologieparks



Abb.39: Gebäude der Firma Octapharma im Neuenheimer Feld



Abb.40: Grundsteinlegung für den Neubau Octapharma durch Wolfgang Marguerre, Dr. Klaus Plate und Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner



Abb.41: Repräsentanten des Biotech Clusters Rhein-Neckar bei der BIO 2010



Abb.42: Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung mit dem TusPark Beijing 2010



Abb.43: Geschäftsführer Dr. André Domin (r.) beim Bio Breakfast 2013



Abb.44: SkyLabs in der Bahnstadt



Abb.45: Luftbild der Heidelberger Bahnstadt 2013

2011

Der BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck e.V. (BioRN Network) formuliert in der Agenda 2020 die weitere strategische Ausrichtung. Die regionale Forschungslandschaft soll sich zukünftig noch effektiver für die Stärkung der Wirtschaftskraft einsetzen. Hierzu soll der regionale und überregionale Innovationstransfer gefördert, die Infrastruktur für Forschung und Entwicklung ausgebaut und internationale Partnerschaften geschlossen werden.

2012 – Dezember — Abb.44-45

Offizielle Einweihung der SkyLabs und Bezug des ersten Mieters, der Schiller International University.

BIO 2013 — Abb.43

Abschluss der Kooperationsvereinbarung zwischen Dr. André Domin und David Baker, Illinois Institut of Technology, Chicago, im Beisein von Rita Athas, Präsidentin der World Business Chicago Vereinigung, und Dr. Ralf Kindervater, BIOPRO Baden-Württemberg.

09. Oktober 2013

Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner und der Bürgermeister Scharff aus Palo Alto/USA unterzeichnen im Heidelberger Rathaus die „Smart Cities Alliance“, eine Kooperation in den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Umwelt.

01. April 2014

Glycotope erwirbt weitere Flächen im TP am Czernyring

Nachdem Glycotope 2008 die biotechnologischen Anlagen und das Know-How der ORPEGEN Pharma in Heidelberg erworben hatte und daraufhin die Glycotope Biotechnology GmbH in Heidelberg gegründet worden war, investierten die Gebrüder Strüngmann in den Folgejahren zweistellige Millionenbeträge in die GMP-Produktion am Czernyring. Auf diese Weise konnten die Produktionskapazitäten und die Belegschaft vervielfacht werden. Heute beschäftigt Glycotope mehr als 150 Mitarbeiter in Berlin und Heidelberg und hat mit dem Erwerb weiterer Flächen am Czernyring das Wachstum in Heidelberg fest im Blick.

2014

— Abb.46

Abzug der Amerikaner ist abgeschlossen – Konversionsflächen werden integriert

Der Abzug der amerikanischen Streitkräfte aus der Rhein-Neckar-Region ist abgeschlossen. 8.000 Angehörige der US-Armee und ihre Familien haben ihre temporäre Heimat Heidelberg verlassen. Zurück bleiben ehemals militärisch genutzte Flächen von ca. 180 Hektar, etwa der doppelten Größe der Heidelberger Altstadt. Diese Konversionsflächen bieten Heidelberg enorme Perspektiven für sein weiteres Wachstum, das aufgrund seiner Attraktivität als Forschungs- und Entwicklungs-, Bildungs- und Wirtschafts-Standort vorprogrammiert ist.

Durch die Bahnstadt, einem der größten Stadtentwicklungsprojekte Deutschlands, wurde bereits jüngst eine rund 116 ha große Konversionsfläche erfolgreich und in kürzester Zeit entwickelt und kann somit als Vorbild für die Entwicklung der US-Konversionsflächen dienen. In dem 15. Stadtteil von Heidelberg werden nicht nur Wohnungen für rund 5.000 Menschen gebaut, vor allem wissenschaftsbasierte Einrichtungen und Forschungsunternehmen, aber auch andere Firmen finden hervorragende Bedingungen vor: die Nähe zu Zentrum, Hauptbahnhof, Autobahn sowie komfortable und großzügige Arbeitsplätze für ca. 7.000 Berufstätige in der weltweit größten Passivhaus-Siedlung.

Auch auf den ehemaligen US-Flächen kann Heidelberg die besonders dringlichen Themen Wohnen und Wirtschaft aufgreifen, u.a. durch Wohnangebote für die stetig wachsende Anzahl immatrikulierter Studenten oder junger Familien. Durch die Verbindung von Wohnen in unmittelbarer Nachbarschaft zu hochwertigen Arbeitsplätzen wird das Motto der Internationalen Bauausstellung Heidelberg „Wissen schafft Stadt“ gelebt werden.

Attraktive Konzepte für die Konversionsflächen befinden sich aktuell in Planung. Auf Grund ihrer spezifischen Nutzung durch die Amerikaner weisen sie große Unterschiede auf: während Patrick Henry und Mark Twain Village als Wohnsiedlungen gegründet wurden und durch Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten und Sportstätten eine gute soziale Infrastruktur aufwiesen, bestehen die Campbell und Patton Barracks größtenteils aus militärischen Zweckbauten. US-Hospital und Airfield sind in Baustruktur und Gebäudetypen auf ihre spezielle Nutzung ausgerichtet.

Militärisch genutzte Flächen, die keine zivile Nachnutzung erlauben, stehen für neue Wirtschaftsflächen zur Verfügung, auf denen hochwertige Arbeitsplätze



Dr. Martin Raditsch, kaufmännischer Geschäftsführer der InnovationLab GmbH:

„Dass Heidelberg als hervorragender Wissenschaftsstandort stetig Wissen generiert und junge kreative Leute hervorbringt, steht außer Frage. Die Kunst ist es, dieses Wissen in Heidelberg zu halten. Der Technologiepark ist in diesem Zusammenhang als eine Fördermaßnahme von der Stadt für die Stadt zu sehen, denn er fungiert als Magnet und hält junge Wissenschaftler von der Abwanderung in andere Städte fern. Ohne eine Institution wie den TP sind Startups in Deutschland fast chancenlos. Er setzt es um, Fachkräfte am Standort zu halten und Arbeitsplätze zu schaffen.“

Wir persönlich planen zudem eine Ausweitung der Zusammenarbeit. In Zukunft soll der TP nicht nur Gravitationscenter für Biotech sein, sondern es wird durch den Fachbereich Organische Elektronik eine weitere Fachrichtung hinzukommen. Heidelberg braucht Wissen in Arbeitskräften – daher setzt der TP auf die richtigen Maßnahmen!“

geschaffen werden können, die an die exzellente Forschung und Lehre der Universität und anderer international herausragender Forschungseinrichtungen, den Zielen der BMBF-Spitzencluster oder sonstiger weltweiter Konsortien anknüpfen. Heidelberg kann so zukünftig weitere Abschnitte der wissenschaftsbasierten Industrie und Wertschöpfungskette verankern – getreu seinem Motto „Wissen schafft Stadt“.

Dr. Gerhard Vogel, Präsident der IHK Rhein-Neckar, auf die Frage nach der zukünftigen räumlichen Entwicklung des Technologieparks:

„Da der Technologiepark an seinem bisherigen Standort zunehmend an Grenzen stößt, halten wir es für sehr wichtig, dass für diese konzeptionellen Überlegungen auch zusätzliche Flächen gesichert werden. Die Konversion bietet hier aus unserer Sicht eine einmalige Chance. Wir halten gerade die Patton Barracks/Motorpool aufgrund der Lage im Zentrum der Wissenschaftseinrichtungen, der guten Verkehrsanbindung und der bisher gewerblichen Nutzung für ideal. Die Idee eines Innovations- und Produktionsparks auf diesem Gelände könnte der Stadt Heidelberg in diesen wichtigen Marktsegmenten hervorragende Impulse und Entwicklungsmöglichkeiten geben. Gerade auch für das Spitzencluster Organische Elektronik könnten diese in fußläufiger Nähe zum InnovationLab gelegenen Flächen eine ideale Perspektive bieten. Der Bund hat außerdem im Koalitionsvertrag festgehalten, dass die Kommunen mit großen Konversionsthemen auf eine gewisse Unterstützung hoffen dürfen. Sobald diese Überlegungen konkretisiert sind, könnten sie auch den Aufbau eines Innovations- und Produktionsparks am Standort Heidelberg unterstützen. Wir setzen also auf einen Ausbau des Technologieparks und auf ein Wachstum an einem weiteren neuen Standort auf dem Gelände Patton Barracks/Motorpool.“

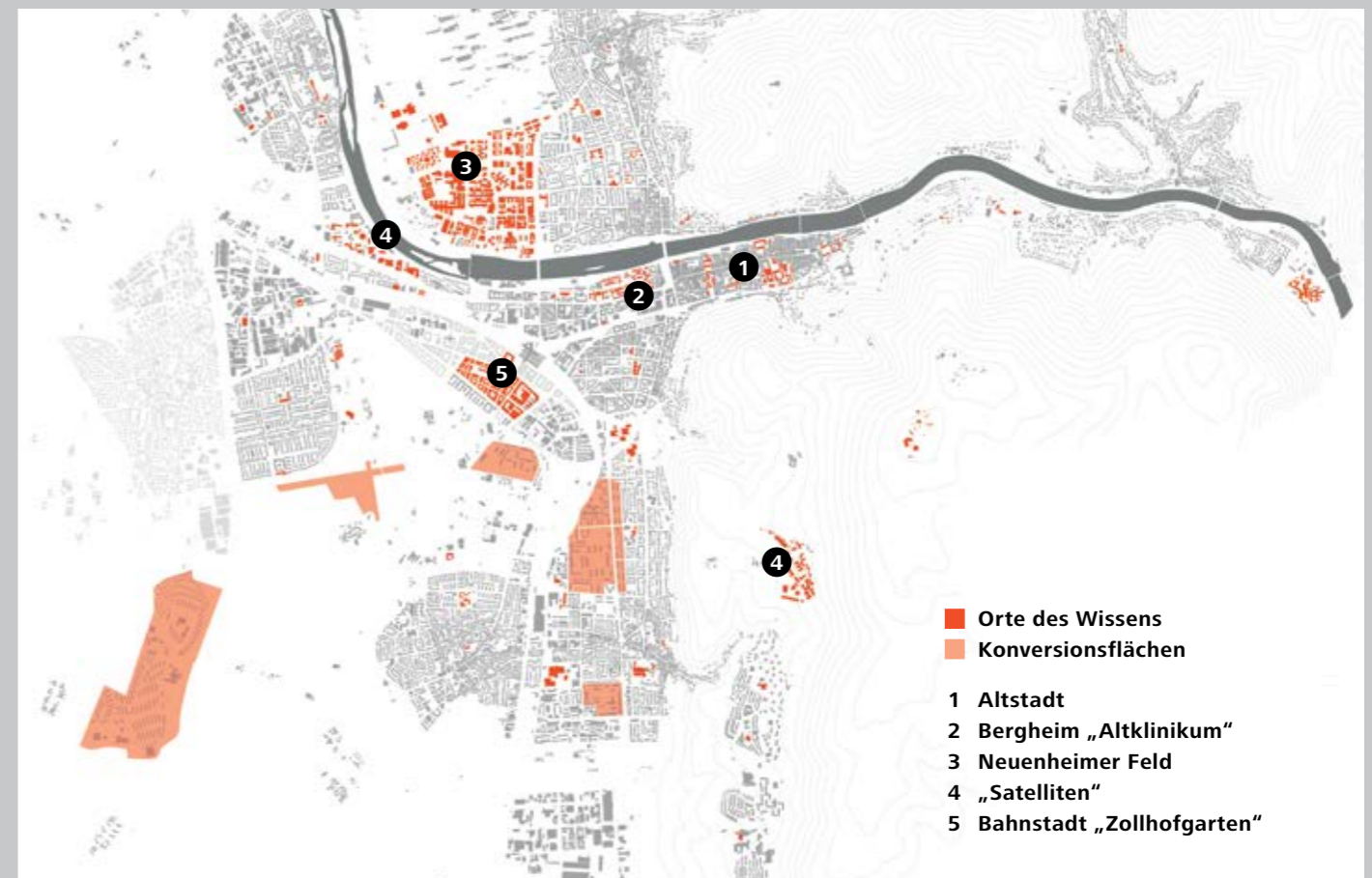


Abb.46: Heidelberger Konversionsflächen und „Orte des Wissens“



Die Zukunft des Technologieparks Heidelberg

Ausblick von Dr. André H.R. Domin,
Geschäftsführer der Technologiepark Heidelberg GmbH

Nach wie vor sehen sich Gründer und auch reife Unternehmen vor enorme Herausforderungen gestellt. In den Industrienationen, die ihren technologischen Vorsprung sichern wollen, finden potenziell aussichtsreiche Gründungen zu Beginn der Wertschöpfungskette statt. Gerade hier versprechen Erfindungen und Investitionen in Hightech-Startups im Erfolgsfalle höchste Renditen, geringe Konkurrenz und die langfristige Unique Selling Proposition. Allerdings: je einzigartiger ein Molekül, eine Oberflächenstruktur, ein Wirkprinzip, eine Technologie, desto ungewisser sind Marktfähigkeit oder Rendite. Der Gang zum lokalen Kreditinstitut ist dem Hightech-Gründer bei einem Finanzbedarf von mehreren Millionen Euro wegen des hohen Risikos und fehlender Sicherheiten in der Regel verwehrt. Risikokapitalgeber und vermarktende Großindustrie andererseits haben Schwierigkeiten, aus der Masse angebotener Ideen und Teams (!) die erfolgversprechenden auszuwählen und wollen Fehlinvestitionen vermeiden, erwarten also Beweise der Funktionalität und Wirksamkeit. Daraus ergibt sich eine Finanzierungslücke zunächst in der Gründungs-Phase, die zumeist von der öffentlichen Hand geschlossen werden kann (z.B. EXIST-, GO Bio). Besonders die nachfolgende Entwicklungsphase eines Startups kann, wegen zunehmender Marktnähe und drohender Wettbewerbsverzerrung, von der öffentlichen Hand in der Regel nicht mehr ausreichend unterstützt werden. Da das Risiko des Scheiterns junger, wachsender Hightech-Unternehmen hoch ist, scheuen Kapitalgeber auch in dieser Phase ein Investment und ein signifikanter Anteil scheidet frühzeitig aus dem Wettbewerb aus.

Täglich wachsen die Anforderungen an neue Produkte proportional zu dem etablierten Niveau der modernen Industriegesellschaft. Der zeitliche und finanzielle Aufwand für Forschung, Entwicklung, Testung und Zulassung erhöht sich kontinuierlich. Um dieser Herausforderung zu begegnen und die Invention einerseits und den Markt andererseits miteinander zu verbinden, etablieren sich zunehmend Konsortien unterschiedlicher Interessensvertreter mit dem gemeinsamen Ziel der erfolgreichen Finanzierung von Innovationen. Exakt an dieser Stelle wird sich der Technologiepark Heidelberg zukünftig noch stärker als bisher engagieren und positionieren.

Risiko teilen – Erfolge gemeinsam feiern

Bei der Verknüpfung der Akteure der wissensbasierten Wertschöpfungskette spielen der Technologiepark Heidelberg mit seinen vielfältigen Netzwerken und Verbänden, z.B. den Heidelberg Startup Partners, die lokal Gründer unterstützen, und sogenannte Seed oder auch Corporate Funds eine entscheidende Rolle. Zukünftige Erfolge werden speziell dort gefeiert, wo Akademia und Wirtschaft frictionsfrei zusammenarbeiten, vertrauensvolle Kooperationen etablieren und ihre Expertise zur gemeinsamen Zielerreichung vereinen. So wird die hochwertige und kostenintensive Infrastruktur im Technologiepark ergänzt durch das Know-How der Partner.

Der moderne Technologiepark bleibt also grundsätzlich eine Immobilie mit branchenspezifischer Ausstattung, vor allem aber ein Nucleus und eine Kommunikationsplattform für Forscher, Jungunternehmer, Finanziers und global agierende Marktführer.

Auch in der Zukunft erleichtert der Technologiepark Kooperationen von Forschern, kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie der Großindustrie, in dem er *neutrale* Räume offeriert. Hier bringen die beteiligten Partner ihre Expertise und Mitarbeiter ein. Sie verfolgen Projekte, die bisher außerhalb der thematischen Schwerpunkte eines Instituts oder des bestehenden Industrie-Portfolios liegen. Dieser interdisziplinäre Austausch optimiert den Technologietransfer zwischen den Partnern und kreiert innovative Produkte und Ideen. Diese Kooperationsform wird im Technologiepark Heidelberg an Bedeutung gewinnen, das Entweder (die Ausgründung, das Verlassen der Akademia) und das Oder (die F&E-Abteilung bleibt inhouse) wird ergänzt durch eine neue Form der Zusammenarbeit.

Der Technologiepark wird diese gewünschten neutralen Räume schaffen, in die Akademia und Industrie Mitarbeiter, Spezialgeräte und entsprechende Software einbringen und interdisziplinär Neues kreieren. Erfolgsentscheidend sind dann letztlich zwei Dinge: die besten Köpfe = Ideen zu akquirieren und die Verwertungsrechte im Vorfeld im Sinne der Beteiligten eindeutig zu gestalten. Wenn den beteiligten Forschern, neben der Möglichkeit ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse zu publizieren,

BIOMED X GMBH – produktorientiertes Forschen

Eine ganz neuartige Form der Zusammenarbeit von Academia und Industrie zeigt die im März 2013 von Dr. Christian Tidona gegründete BioMed X GmbH. Sie betreibt das BioMed X Innovation Center, in dem herausragende, junge, internationale Lebenswissenschaftler gemeinsam in einem Forschungslabor an Lösungsansätzen für präklinische Fragestellungen der Pharmaindustrie arbeiten.

Die bis zu achtköpfigen, interdisziplinären Forschungsgruppen werden für eine Projektlaufzeit von zwei bis vier Jahren vollständig durch einen Sponsor aus der Pharma- oder Biotech-Industrie finanziert, welcher auch die Fragestellungen vorgibt. Geleitet werden sie durch ein Mentorenteam aus Wissenschaft und Wirtschaft. Dieses setzt sich aus einem Team Coach, einem Professor der Universität Heidelberg und einem Vertreter des finanzierenden Unternehmens zusammen. Neben ihren experimentellen Forschungen und der Möglichkeit zur

wissenschaftlichen Publikation werden die Wissenschaftler durch ein Mentoring-, Management- und Entrepreneurship-Training-Programm geschult, wodurch neue berufliche Perspektiven fernab der akademischen Laufbahn ermöglicht werden. Erfolgreich beendete Projekte haben die Chance, von ihrem Industriepartner übernommen oder von BioMed X in ein eigenes Startup-Unternehmen überführt zu werden.

Durch sein internationales Netzwerk und die entsprechende Infrastruktur ist der Heidelberger Technologiepark der optimale Partner für dieses Geschäftsmodell.

Ein erster Partner wurde bereits in der Merck KGaA, Darmstadt, gefunden. Im Fokus stehen hier Themen aus dem Bereich der Krebsforschung. Auch für weitere Unternehmen stellen die Forschungsaktivitäten an der Schnittstelle von akademischer Biomedizin und Pharmaindustrie ein einzigartiges, produktorientiertes Innovationsmodell dar.

zusätzlich Knowhow im Business Development vermittelt oder mittelfristig eine verantwortungsvolle Position in einem der beteiligten Unternehmen geboten wird, haben wir Freiräume und Optionen an der Schnittstelle Grundlagenforschung und Industrie geschaffen, die es bisher in dieser Form zu selten gibt. Insbesondere damit wird die Distanz zwischen der Akademie und der Wirtschaft weiter reduziert und der Technologietransfer gefördert.

In den USA oder Israel sind Inkubatoren über Jahrzehnte professionalisiert worden. Sie können von einer Forschungseinrichtung, einer Kommune, der potenten Groß- und Finanzindustrie geschaffen werden. Die Forschungseinrichtungen sind oftmals Ideengeber und fördern ein professionelles Scouting nach marktfähigen Produkten in ihren Instituten. Sie beschäftigen ausgewiesene Profis mit der Sicherung des geistigen Eigentums. Neben dem Ziel, die IP per Lizenz zu verkaufen, prüfen und fördern sie in Inkubatoren mit geeigneten Partnern, Kapitalgebern, Mentoren und Marktexperten Ausgründungen und Produktideen.

Die Investitionen in diese strategisch ausgerichteten Konsortien können über Synergieeffekte, wie z.B. gemeinschaftlich genutzte Räume und Geräte, das professionelle Management der Projekte sowie die Unterstützung mehrerer Teams minimiert werden. Zudem erhöht die gemeinschaftliche Evaluierung der Forschungsergebnisse, die Patentierung der IP durch markterfahrene Anwälte, das fokussierte Entwickeln und Prüfen der Produkte sowie das Zusammenführen geeigneter Teams und die professionelle Vermarktung der Produkte die Wahrscheinlichkeit für Erfolge dramatisch. Daher ist der Trend zu Kooperationen innerhalb der Wertschöpfungskette unumgänglich und wird sich weiter verstärken. Der Begriff „vollintegriertes“ Großunternehmen wird vor dem Hintergrund steigender Kos-

ten bzw. dem Streben nach Effizienzsteigerung eine neue Bedeutung gewinnen. Die beschriebene Form der gemeinschaftlichen Risikominimierung wird *State of the Art* werden und dadurch erst werden alle Partner der Wertschöpfungskette vollständig integriert. Die realisierten Gewinne werden in einem revolvierenden Prozess recycelt, um weitere Erträge, Forschung, Infrastruktur, IP-Sicherung und Management zu refinanzieren.

Hieraus folgt eindeutig: nur wer bereit ist, einen Beitrag zu leisten, ein (Teil-)Risiko zu tragen und sich aktiv im Netzwerk zu engagieren, kann Handlungsspielräume aktiv gestalten und an Erfolgen partizipieren. Dies eröffnet allen Aktiven im Bereich Gründerunterstützung und Hochtechnologie gleichermaßen enorme Perspektiven und Chancen: der Kommune, den Gründern, dem Mittelstand, der Großindustrie sowie den Finanziers.

Der Technologiepark Heidelberg ist international renommiert, er besitzt ein lebendiges Netzwerk erfahrener Experten und ist ein Brutkasten der Kreativität. Was als immobilien-fokussiertes Modell vor 30 Jahren begann, ist zum *Role Model* für die Translation der Forschungsergebnisse geworden und hat sich zu einem Katalysator zwischen Akademie und Industrie entwickelt. Derzeit bieten die Konversionsflächen in Heidelberg ein räumliches Entwicklungspotenzial, das exakt zum richtigen Zeitpunkt erschlossen werden kann. Ich bin überzeugt, dass wir mit dem Technologiepark und dem Standort Heidelberg großartige Chancen haben und diese ebenso zielstrebig wie bisher nutzen werden. Ich freue mich vor diesem Hintergrund auf die kommenden Jahre und die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Dr. André H.R. Domin

*Geschäftsführer
der Technologiepark Heidelberg GmbH*

Heidelberg Startup Partners

Unterstützung technologieorientierter Startups und Spinoffs

Startups retten Leben! Nicht jedes und nicht sofort. Aber für Forschungsergebnisse aus den Lebenswissenschaften sind Unternehmensgründungen eine Chance, den steinigen Weg vom Labortisch ans Patientenbett zu meistern.

Wissenschaft und Unternehmertum liegen dicht beieinander. Trotzdem gibt es kaum Aufgaben, die sich so grundlegend unterscheiden, wie die Verantwortung eines Forschungsprojekts und die Führung eines Unternehmens. Wissenschaftler, die sich dazu entscheiden ihre Erfindungen selbst in Produkte oder Dienstleistungen zu verwandeln, verlassen oftmals die Komfortzone ihrer Ausbildung und Erfahrungen.

Damit aus einer theoretischen Erkenntnis über die Eigenschaften eines wuchernden Zellhaufens eine Krebstherapie wird, sind viele Schritte erforderlich: Es gilt, ein Team aufzubauen, ein Unternehmen zu gründen und immer wieder nach frischem Geld zu suchen. Denn Startups aus den Lebenswissenschaften sind oft teuer, Entwicklungen langwierig und riskant. Doch am Ende lockt neben wirtschaftlichem Erfolg die Aussicht, Menschen einen großen Dienst zu erweisen.

Weiterhin sind Startups ein Innovationsmotor für die Region und eine ergänzende Finanzierungsoption für Forschungseinrichtungen. Letztere sind in der Regel der erste Investor: Sie sichern die kostspieligen Patente als Voraussetzung für die wirtschaftliche Verwertung der Erfindungen und partizipieren in Form der Lizenzzahlungen am Unternehmenserfolg.

Genug Gründe, um wissenschaftliche und technologische Startups zu unterstützen. Der Technologiepark Heidelberg unterstützt Startups seit 30 Jahren durch die Bereitstellung von Büro- und Laborflächen im Neuenheimer Feld. Durch kleinteilige Flächenzuschnitte, eine passende Infrastruktur und Mietkostenzuschüsse erhalten auch junge und kleine Unternehmen eine Möglichkeit, sich auf dem Life-Science-Campus Heidelberg und in direkter Nachbarschaft von Forschungs- und Bildungseinrichtungen niederzulassen.

Seit 2013 beherbergt der Technologiepark Heidelberg zudem das Gründerbüro der Heidelberg Startup Partners, einer Vereinigung der führenden Forschungs- und Bil-

dungsinstitutionen sowie der IHK Rhein-Neckar und des Technologieparks Heidelberg. Das Gründerbüro bietet Unterstützung für Startups und Spinoffs aus einer Hand und stützt sich gleichzeitig auf ein großes Netzwerk international renommierter Einrichtungen: Das Deutsche Krebsforschungszentrum und das European Molecular Biology Laboratory gehören ebenso zu den Partnern wie die Universität und ihre Medizinische Fakultät.

Egal ob ein Student einen Sparringspartner für seine Geschäftsidee sucht, ein Wissenschaftler die Gründung einer Kapitalgesellschaft vorbereitet oder ein bereits gegründetes Unternehmen um weitere Finanzmittel ringt, das interdisziplinäre Team des Gründerbüros kümmert sich ausschließlich darum, Gründungsteams und junge Unternehmer tatkräftig zu unterstützen. Die Einrichtung institutionsübergreifender Programme trägt darüber hinaus zu einem unkomplizierten Austausch von Erfahrungen bei.

Die einzelnen Angebote sind so vielfältig wie die Belange derer, die Beratung suchen: die Heidelberg Startup Partners bieten Informationen zu öffentlichen Förderprogrammen, organisieren Seminare, individuelle Betreuung und vertrauensvolle Netzwerke wichtiger Entscheidungsträger. Neben dem Austausch Gleichgesinnter sind vor allem Verbindungen zu Investoren und der Industrie wertvoll und gefragt.

Aber auch das Angebot erschwinglicher Labor- und Büroräume bleibt ein heißes Thema. In den kommenden Jahren hat Heidelberg die Chance, nicht nur in den bestehenden Standorten des Technologieparks, sondern auch auf den Konversionsflächen Räume für innovative Neugründungen zu schaffen. Junge Unternehmen benötigen Optionen für langfristiges Wachstum. Hierzu können bereits in naher Zukunft Innovations- und Produktionsflächen entstehen, die weitere attraktive Impulse für die Ansiedlung wissenschaftlicher und technologischer Unternehmen setzen.



IMPRESSUM –

Herausgeber: Technologiepark Heidelberg GmbH, Dr. André Domin

Konzept und Realisierung: Hanna Wölki und Anne-Kathrin Teubert

Redaktion: Hanna Wölki

Artdirection und Editorial Design: Atelier Kontrast GmbH & Co KG

Druck: abcdruck GmbH

BILDNACHWEIS –

Zeitstrahl (von links nach rechts): Stadtarchiv Heidelberg; Stadtarchiv Heidelberg; Bernd Krug; Bernd Krug; Foto-Gärtner; BHP Agentur für Bild und Konzept GmbH; BHP Agentur für Bild und Konzept GmbH; © Stadt Heidelberg
S. 2/3: BHP Agentur für Bild und Konzept GmbH **S. 4:** © Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg
S. 5: © Stadt Heidelberg **S. 7:** Michael Anton **S. 9:** Lossen-Foto GmbH **S. 10:** Abb. 1: Stadtarchiv Heidelberg
S. 12/13: Abb. 2-6: Stadtarchiv Heidelberg **S. 14/15:** Abb. 7-10: Stadtarchiv Heidelberg **S. 16/17:** Abb. 11-14: Stadtarchiv Heidelberg; Abb. 15/16/19: Bernd Krug; Abb. 16/18: H&B Pressebild Pfeifer **S. 19:** Abb. 20/21/23/24: Bernd Krug; Abb. 22: Stadtarchiv Heidelberg; Abb. 25: © Glycotope Biotechnology GmbH **S. 20:** BHP Agentur für Bild und Konzept GmbH **S. 23:** © Universitätsklinikum Heidelberg **S. 24:** Abb. 26: Foto-Gärtner; Abb. 27: BHP Agentur für Bild und Konzept GmbH **S. 27:** Abb. 28/29: Dagmar Welker Pressebild; Abb. 30: © Technologiepark Heidelberg GmbH
S. 28: © Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg **S. 29:** Abb. 31: BHP Agentur für Bild und Konzept GmbH
S. 31: Abb. 32-34: BHP Agentur für Bild und Konzept GmbH **S. 32:** BHP Agentur für Bild und Konzept GmbH
S. 35: Abb. 35: © Kraus Immobilien GmbH; Abb. 36/37: Sabine Arndt **S. 36:** © Universität Heidelberg
S. 40: © Octapharma Biopharmaceuticals GmbH **S. 41:** Abb. 38/39: BHP Agentur für Bild und Konzept GmbH; Abb. 40: © Technologiepark Heidelberg GmbH **S. 42/43:** Abb. 41-43: © Technologiepark Heidelberg GmbH; Abb. 44: BHP Agentur für Bild und Konzept GmbH; Abb. 45: Christian Buck **S. 44:** © InnovationLab GmbH
S. 45: Abb. oben: © Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar; Abb. 46: © Stadt Heidelberg **S. 47:** Michael Anton
S. 50/51: Christian Buck

30 Jahre Technologiepark Heidelberg

Chronik

1980

Erste Diskussionen über ein Sondergebiet für Technologieaustausch

03. Mai 1984

Unterzeichnung des Gesellschaftsvertrags über die Gründung der Technologiepark Heidelberg GmbH

26. Juli 1984

Unterzeichnung des Erbbauvertrags zwischen dem Land und der Stadt Heidelberg

03. August 1984

Start des 1. Bauabschnitts im Neuenheimer Feld und Errichtung des Gesellschaftsvertrags der Roland Ernst – Objekt „Technologiepark Heidelberg I“ KG

6.321 m²
11 Firmen

15. März 1985

Richtfest des 1. Bauabschnitts

1985 – Juli

Fertigstellung und Bezug des 1. Bauabschnitts INF 517-519

26. November 1985

Offizielle Eröffnung des 1. Bauabschnitts

ab 1985

Sukzessiver Bezug des ehemaligen Schlachthofgeländes am Czernyring als weiterer Standort des Technologieparks



6.500 m²
17 Firmen
300 Beschäftigte

1994

In Heidelberg findet die erste BioEurope statt

1996 – November

Sieg der BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck beim BioRegion-Wettbewerb des Bundesforschungsministeriums



06. Mai 1997

Grundsteinlegung für den 2. Bauabschnitt des TPs im Neuenheimer Feld

03. November 1997

Richtfest des 2. Bauabschnitts

20. Juli 1998

Einweihung des 2. Bauabschnitts INF 515

16.500 m²
30 Firmen
550 Beschäftigte



2000 – Juni

Start des 3. Bauabschnitts im Neuenheimer Feld

2000 – September

Eröffnung des Gründerinnenzentrums Hans-Bunte-Straße

10. Dezember 2002

Einweihung des DKFZ-Forschungsgebäudes INF 580 im 3. Bauabschnitt des Technologieparks

50.000 m²
45 Firmen
850 Beschäftigte

48.500 m²
38 Firmen
über 650 Beschäftigte

02. Mai 2001

Eröffnung des 3. Bauabschnitts

18. Juli 2003

Offizielle Eröffnung des 3. Bauabschnitts INF 581-584

17. Oktober 2005

Eröffnung des TP-UmweltParks in Heidelberg-Wieblingen

55.500 m²
über 80 Firmen
über 2.000 Beschäftigte



2006 – April

Eröffnung des TP ConferenceCenters in INF 582

2006 – November

Einweihung des „TP Casinos“ INF 585

2008 – September

Sieg des BioRN-Clusters „Zellbasierte und Molekulare Medizin“ und des Clusters „Forum Organic Electronics“ der Heidelberger Innovation Lab GmbH bei dem vom BMBF ausgeschriebenen Spitzencluster-Wettbewerb

2008 – November

Die BioEurope findet erneut in der BioRegion Rhein-Neckar statt

20. Mai 2010

Spatenstich für das Forschungs- und Laborgebäude „SkyLabs“ in der Bahnstadt

08. Juli 2010

Grundsteinlegung für den im 4. Bauabschnitt des Technologieparks geplanten Octapharma-Neubau

2011 – April

Die Octapharma Biopharmaceuticals GmbH bezieht das neue Gebäude INF 590

2012 – Dezember

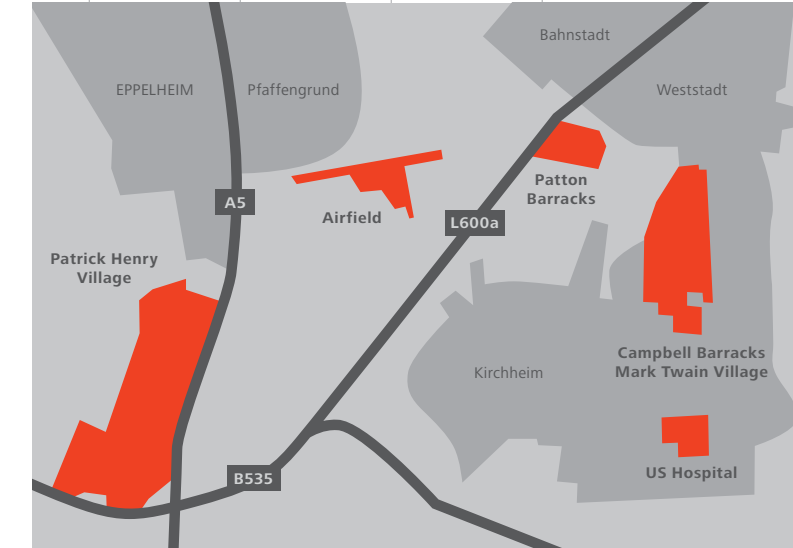
Offizielle Einweihung der SkyLabs

01. April 2014

Glycotope erwirbt weitere Flächen im TP am Czernyring

2014

200 ha Konversionsflächen stehen zur Verfügung



80.000 m²
über 90 Firmen
über 2.800 Beschäftigte

